

# 90 Jahre Gleiwitzer Hütte

1900 – 1990



**Deutscher Alpenverein  
Sektion Tittmoning**

8

E

1305

8 E 1305

### Grußwort des 1. Vorsitzenden des Deutschen Alpenvereins

Also wenn jemand, der von den Dingen keine Ahnung hat, hört, daß die Gleiwitzer Hütte der Sektion Tittmoning gehört, ja daß sie eigentlich die Hütte der Sektion Tittmoning ist, der wird zunächst einmal den Kopf schütteln. Und wenn er dann hört, daß die Hütte 90 Jahre alt ist, aber die Sektion, der sie gehört, erst vor einiger Zeit ihr 60. Jubiläum feiern konnte, wird er erst recht den Kopf schütteln. Doch für Außenstehende gibts beim Alpenverein manchmal etwas, was zunächst nicht ganz verständlich erscheint.



Auf der anderen Seite kann der Erste Vorsitzende auch nicht zu jedem Hüttenjubiläum ein Grußwort schreiben. Die Tätigkeit der Vorsitzenden beim Alpenverein ist zwar eine rein ehrenamtliche Hauptbeschäftigung, aber trotzdem fehlt einem einfach die Zeit dazu. Doch dieses Hüttenjubiläum schien mir ungewöhnlich genug, um ein paar Worte darüber zu verlieren.

Am 09.11.1894 wurde in Gleiwitz eine Sektion des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins gegründet, wobei sich gleich die stattliche Zahl von 127 Personen als Mitglieder einschrieb. Es müssen recht aktive Menschen gewesen sein, die sich damals in dem so alpenfernen schlesischen Raum als Bergfreunde zusammenfanden, denn wenige Jahre später erbauten sie um die Jahrhundertwende die Gleiwitzer Hütte in der Glocknergruppe. Auch die Austreibung aus der Heimat konnte die Sektion Gleiwitz nicht zum Erliegen bringen. Noch nicht. Denn auf die Dauer war ein Leben in der Diaspora nicht mehr möglich. Dr. Karl-Heinz Springer, der beiden Sektionen, Gleiwitz und Tittmoning, angehörte, stellte die Verbindung her, und so kam schließlich die Sektion Tittmoning zu der Aufgabe, die Tradition der Sektion Gleiwitz, die als Sektion nicht mehr durchhalten konnte, aber immerhin noch als Gruppe Gleiwitz in der Sektion Tittmoning existent ist, fortzuführen.

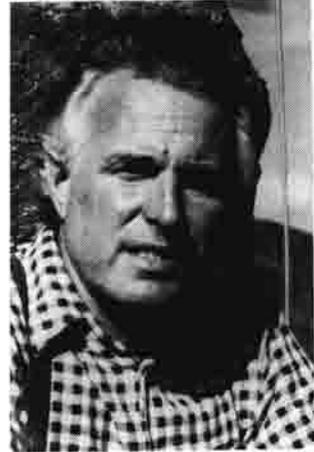
Die Sektion Tittmoning hat die Aufgabe, hier für die Bergsteiger eine Hütte in Schuß zu halten, bestens weitergeführt. Ich meine, es ist typisch für den Alpenverein und kann als ein Stück Bergkameradschaft bezeichnet werden, wenn der eine nicht mehr kann, der andere ihm den Rucksack abnimmt. Das hat die Sektion Tittmoning in einer geradezu vorbildlichen Form getan. Dafür gebührt ihr Dank!

Dr. Fritz März  
Erster Vorsitzender  
des Deutschen Alpenvereins

Alpenvereinsbibliothek  
D-80335 München  
Tel. 0 89 / 21 12 24 - 23, 24

96 672

### Zum Geleit



Seit 1968, über zwei Jahrzehnte, betreut die Sektion Tittmoning des DAV die Gleiwitzer Hütte, welche 1973 endgültig in unseren Besitz übergang. Es ist verständlich, daß diese Tatsache die Mitglieder der 1982 aufgelösten Sektion Gleiwitz, deren Verfahren einst mit viel Idealismus die Hütte erbaut hatten, mit Wehmut erfüllte. Die Sektion Gleiwitz besteht als kleine Gruppe innerhalb der Sektion Tittmoning weiter. Das 90jährige Bestehen der Hütte ist Anlaß zur vorliegenden Jubiläumsschrift, in welcher auch die Hüttenchronik gebührenden Raum hat. Seit Jahren habe ich Material hierfür gesammelt, welches Harald Hüwel nun verarbeitet hat.

Der ohnehin nicht sehr finanzkräftige, relativ kleine Tittmoninger Verein sah sich seinerzeit mit der notwendigen Sanierung des altersschwachen Gebäudes und der Erhaltung des über 26 Kilometer langen Wegenetzes vor schier unüberwindliche Schwierigkeiten gestellt. Neben den erheblichen finanziellen Opfern und dem Arbeitseinsatz vieler Mitglieder ist es vor allem unseren Hüttenwarten zu danken, daß alle anstehenden Aufgaben bewältigt werden konnten.

Sicher wird auch in Zukunft die Sorge um unsere Gleiwitzer Hütte eine der entscheidenden Aufgaben des Vereins sein. Es bleibt zu hoffen, daß sich auch die Jugend dafür begeistert und engagiert. Die finanzielle Belastung hat sich erfreulicherweise im Laufe der Jahre dank steigender Mitgliederzahl, der Verwirklichung des Nationalparks Hohe Tauern und der Einführung der Hüttenpatenschaften für den Verein günstiger gestaltet, so daß man mit Optimismus in die Zukunft blicken kann. Nicht vergessen sei an dieser Stelle ein herzlicher Dank an den DAV, den ÖAV, die Patensektionen, die Gruppe Gleiwitz, die Nationalparkverwaltung, die Stadt Tittmoning sowie an die freiwilligen Helfer, Spender und alle Mitglieder.

In der Hoffnung, daß die Gleiwitzer Hütte noch viele Generationen überdauert, immer regen Zuspruch findet und daß sich die Sektion in Zukunft so erfolgreich weiterentwickelt wie bisher

grüße ich alle Mitglieder und Freunde mit einem frohen „Berg Heil“

Oswald Schauer  
1. Vorsitzender der Sektion Tittmoning

Beil.: ..... Kitz  
4 ..... Top/Beil.  
..... Pan.

### **Grußwort des 1. Bürgermeisters der Stadt Tittmoning**



In diesem Jahr feiert die Sektion Tittmoning im Deutschen Alpenverein ein besonderes Jubiläum.

90 Jahre Gleiwitzer Hütte

In diesen Tagen gedenken wir der Bergidealisten aus Oberschlesien, die in dem herrlichen Gebiet am Fuße des Hohen Tenn ein solches Bauwerk errichteten, aber auch der Tittmoninger Bergfreunde, die 1968 die Gleiwitzer Hütte in ihre Obhut genommen haben und im Sinne der Erbauer nicht nur die Hütte, sondern auch das Wegenetz vorbildlich instandsetzen und unterhalten.

Alle Besucher der Jubiläumsfeier und Bergmesse darf ich im Namen der Stadtgemeinde Tittmoning mit einem „Berg-Heil“ willkommen heißen.



Dietmar Cremer  
1. Bürgermeister



### **Grußwort des Bürgermeisters der Gemeinde Fusch an der Glocknerstraße**

Im heurigen Jahr 1990 kann die Gleiwitzer Hütte ihren 90. Geburtstag begehen. Dazu erlaube ich mir als Bürgermeister der Gemeinde Fusch/Glstr., der Besitzerin dieses Schutzhauses, der Sektion Tittmoning des Deutschen Alpenvereins, recht herzlich zu gratulieren.

Ursprünglich wurde diese Schutzhütte von der Sektion Gleiwitz errichtet und auch lange Zeit betrieben.

Die Eröffnungs- bzw. Einweihungsfeierlichkeiten fanden am 22., 23. und 24.7.1900 in der Bezirksgemeinde Zell am See und bei der neuerbauten Gleiwitzer Hütte in der Gemeinde Fusch/Glstr. statt. Alte Bürger unserer Gemeinde, die ich noch gekannt habe, haben oft von dieser schönen und feierlichen Eröffnungsfeier erzählt. Neben der Sektion Gleiwitz haben sich seit dieser Zeit besonders noch der Deutsche Alpenverein, die Alpenvereinssektion Amstetten und die Sektion Tittmoning, sowie eine ganze Reihe von Hüttenwirten um die Gleiwitzer Hütte verdient gemacht.

Allen gebührt ein herzlicher Dank.

Wandern und Bergsteigen hat heute wieder einen besonderen Stellenwert erhalten. Damit haben die Schutzhütten eine wesentliche Aufwertung und Erfüllung bekommen. Sie geben den Bergsteigern Unterkunft bei Bergfahrten und sicheren Schutz bei Wetterunbilden. Diesen Dienst am Berg- und Naturfreund wird die Gleiwitzer Hütte innerhalb der Sektion Tittmoning des Deutschen Alpenvereines bestimmt auch in Zukunft gerne erfüllen.

Ich darf nochmals herzlich gratulieren zu dieser Jubiläumsfeier und wünsche der Sektion Tittmoning für die Zukunft alles Gute und viel Freude mit der Gleiwitzer Hütte.

Der Bürgermeister:  
(ÖR. S. Embacher)



### Grußwort der Patensektionen

Zum 90jährigen Jubiläum der Gleiwitzer Hütte entbieten wir der Sektion Tittmoning des DAV die besten Glückwünsche. Möge sie stolz auf ihr Sanierungswerk der vergangenen Jahre schauen, in denen sie das einst von den Gleiwitzern mit viel Idealismus geschaffene Werk vor dem Zerfall bewahrt und zu einem zeitgemäßen Bergsteigerheim ausgebaut hat. Wir wünschen, daß sich auch künftig in ihren Reihen Mitglieder mit Gemeinschaftssinn finden, die mit fachkundigem Einsatz mithelfen, die schwierige Aufgabe dieser Hüttenerhaltung zu meistern.

In Anerkennung dieser Leistung haben wir als die Nachbarsektionen Neuötting / Altötting und Trostberg gerne das Angebot des Hauptvereins angenommen, im Rahmen einer Hüttenpatenschaft den Hüttenbeitrag direkt an die Sektion Tittmoning weiterzuleiten. Gibt es uns doch die Genugtuung zu sehen, wie die von unseren Mitgliedern erbrachten Groschen nicht in einem großen anonymen Topf verschwinden, sondern von unseren Tittmoninger Freunden zur Erhaltung ihrer auch uns wohlbekannten Hütte ausgegeben werden.

Mit Bergsteigergruß

Sektion Trostberg  
Fritz Göppel  
1. Vorsitzender

Sektion Neuötting / Altötting  
Rudolf Stadler  
1. Vorsitzender

### Grußwort der Gruppe Gleiwitz

Es ist schon 45 Jahre her, daß Oberschlesien und damit auch Gleiwitz, nicht mehr politisch zu Deutschland gehört. Was ist nach so langer Zeit von der Jahrhunderte alten Geschichte und Kultur von diesem Teil Deutschlands übriggeblieben? Bilder, Andenken, Erinnerungen. Sonst nichts?

Doch über alle Erinnerungen hinweg gibt es noch etwas, was vom deutschen Oberschlesien geblieben ist, etwas Gegenständliches, etwas Massives. Etwas, das unsere Großväter erbaut und über viele Jahrzehnte erhalten haben: die Gleiwitzer Hütte in den Bergen der Hohen Tauern.

Bedingt durch die Kriegsfolgen war es der Sektion Gleiwitz des DAV nicht möglich, die Gleiwitzer Hütte ausreichend zu betreuen. So übernahm im Jahre 1973 die Sektion Tittmoning endgültig unsere Hütte. Den Tittmoningern ist es zu verdanken, daß dieses oberschlesische Erbe, dieses ostdeutsche Denkmal in den Alpen, erhalten, gepflegt und weiter ausgebaut wurde.

Dafür bedankt sich Gleiwitz bei Tittmoning!

Wir „alten Gleiwitzer“ wünschen unserer ehemaligen Hütte ein glückhaftes Überstehen der nächsten 90 Jahre und der Sektion Tittmoning weiterhin Blühen und gute Entwicklung.

Ein oberschlesisches „Glück auf“ und ein alpenländisches „Berg Heil“.

Günter Morawietz  
Sprecher der Gruppe Gleiwitz  
in der DAV-Sektion Tittmoning



## Chronik der Gleiwitzer Hütte

- 1894** In der oberschlesischen Industriestadt Gleiwitz beschließen 127 Gründungsmitglieder die Konstituierung einer selbständigen deutsch-österreichischen Alpenvereinssektion. Im ersten Jahr ihres Bestehens zählt die Sektion Gleiwitz 158 Mitglieder.
- 1896** Die Sektion plant den Bau einer hochalpinen Schutzhütte. Unterstützt vom Rat des bekannten Alpinisten L. Purtscheller, fällt die Wahl des Hüttenplatzes auf das bis dahin touristisch unerschlossene Hirzbachtal bei Fusch am Fuße des Hohen Tenn.
- 1897** Der Empfehlung des Bezirkshauptmannes Stöckel aus Zell am See folgend, bestimmt man als Bauplatz eine lawinengeschützte Stelle am westlichen Abhang des Kammes zwischen „Messerfeldkopf“ und „Krapfbrachkopf“, ungefähr 500 m über der Hirzbachalm. Der ursprünglich vorgesehene Platz an der Mühlauer Hochalpe erwies sich als ungeeignet, weil die Wege zum Hochtenn und zum Hirzbachtörl zu weit ablagen. Der italienische Wegebauunternehmer „Capo“ Comes errichtet auftragsgemäß einen neuen Weg von der Hirzbachalm zum vorgesehenen Standplatz der Hütte.
- 1898** Der Wegebau wird vorangetrieben, insbesondere die Verbindung Kesselfall-Hotel im Kaprunertal und Hüttenbauplatz.
- 1899** Die Trasse des Weges vom Dorf Fusch hinauf zur Hirzbachalm wird an hochwassergefährdeten Stellen verlegt. Nach einer durchgehenden Verbreiterung ist der Weg nun mit zweirädrigen Sesselkarren zu befahren. Der von Baumeister Gärtle aus Gleiwitz entworfene Bauplan der Hütte erfährt auf Anraten der aus Zell am See stammenden Herren Baumeister Mehnis, Bezirkshauptmann Stöckl und Bezirksingenieur Gassner eine grundlegende Überarbeitung. Im Juli beginnt Baumeister Mehnis mit dem Bau der Hütte. Als Baumaterial eignet sich das an Ort und Stelle gefundene grau schimmernde Paragneis-Gestein. Trotz heftiger Schneefälle im September ist der Hüttenrohbau im Spätherbst fertiggestellt und eingedeckt.



Diese historische Postkarte vom Herbst 1899 zeigt die Gleiwitzer Hütte im Rohbau.

### In den Mitteilungen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins erschien im August 1900 nachfolgender Artikel über die Eröffnungsfeier der Gleiwitzer Hütte:

**Eröffnung der Gleiwitzerhütte.** Mit freudiger Genugthuung sieht die S. Gleiwitz auf die Tage vom 22.-24. Juli zurück, an denen eine grosse Zahl ihrer Genossen im Kreise lieber und angesehener Gäste im Salzburgerlande weilte, um die Gleiwitzerhütte am Hochtenn feierlich zu eröffnen. Zwar hatte am 22. ein gegen Abend ausbrechendes Gewitter durch die von der Gemeinde und der S. Zell am See veranstalteten Festvorbereitungen, die in einer allgemeinen Beleuchtung des Seufers und in einer Seerundfahrt auf dem glänzend illuminierten Dampfer ihren Höhepunkt finden sollten, einen dicken Strich gemacht, das Festmahl jedoch, das abends circa 100 Festgenossen im „Hotel am See“ vereinte, nahm nichtsdestoweniger einen ausserordentlich schönen Verlauf. Der Sectionspräses, Landgerichtsrath Dr. Hirschel, begrüßte in herzlicher Ansprache die Gäste und theilte den Erschienenen gleichzeitig mit, dass die Section Herrn Bezirkshauptmann Stöckl – Zell am See in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste um den Gleiwitzer Weg- und Hüttenbau zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt habe. Bezirkshauptmann Stöckl hiess darauf die Gleiwitzer, die einschliesslich der Da-

men über 50 Personen zählten, Namens der Landesbehörden, Bürgermeister Sterzinger Namens der Stadt und der S. Zell am See willkommen. Kunstmaler Ernst Platz – München, der bekannte Alpinist, überbrachte Grüsse des Central-Ausschusses, erster Bürgermeister Mentzel – Gleiwitz die des Gleiwitzer Magistrates. Den Reigen der Trinksprüche beschloss Landgerichtsrath Schrader – Gleiwitz mit einem Hoch auf die Gemeinde Zell am See, den Pinzgau und das Salzburgerland. Humoristische Tischlieder, Schöpfungen der „veredeten Sectionspoeten“ Dr. Schlesinger und Lex, und die wohlgelungenen Aufführungen des Schuhplattlers, des Perchten- und des Bändertanzes seitens einheimischer Tanzkünstler trugen viel zur Erhöhung der Gemüthlichkeit bei. Am Vormittag des nächsten Tages gieng es zu Wagen nach Dorf Fusch, woselbst in Mühlauer's Hôtel „zum Imbachhorn“ das Mittagmahl eingenommen wurde. Vierzig der Festgenossen, darunter sieben Damen, unternahmen nachmittags den vierstündigen Aufstieg durch das Hirzbachtal nach der Gleiwitzerhütte, während die Uebrigen in Fusch übernachteten und am 24. Juli früh den Auf-

stieg unternahmen. Trotz des Umstandes, dass den Aufgestiegenen nur ein primitives Nachtlager auf den auf den Fussböden der Zimmer ausgebreiteten Auflegematratzen (Betten und Drahtmatratzen waren noch unterwegs!) winkte, herrschte unter denselben ein höchst fröhliches Leben und Treiben, und nur ungern entschloss man sich, des Abends um 11 U. das Lager aufzusuchen. Der Morgen des 24. Juli brachte ein sehr unangenehmes Wetter. Bei 10° Celsius und scharfem Nordwest jagten dichte Wolkenzüge an den steilen Felswänden vorüber, ab und zu einen Regenschauer herniedersendend, nur hin und wieder einen flüchtigen Ausblick gestattend. Bereits um 8 U. langten die ersten der „Thal-schläfer“ oben an, und gegen 9 U. waren weit über 100 Personen versammelt. Das Wetter hatte sich gebessert, und der feierliche Act der Einweihung konnte vorgenommen werden. Die Zeller Stadtcapelle intonierte die Weise des „Integer vitae“, nach der die Festgenossen das vom I. Schriftführer der Section, Generalagenten Lex, gedichtete Weihelied sangen, worauf Herr Pfarrer Kostenzer aus Fusch unter Gebet und Segenssprüchen die Weihe des Hauses vornahm. Mit herzlichen Worten dankte der Vorsitzende der Section dem hochwürdigen Herrn und begrüßte sodann die Anwesenden Namens der Section. Bezirkshauptmann Stöckl beglückwünschte die Section Namens der Landesregierung zu dem prächtigen Schutzhause, Maler E. Platz – München im Auftrage des Central-Aussusses des D. u. Oe. Alpenvereins, k. k. Forstmeister Dr. Drobniß aus Piesendorf Namens der ärarischen Forstverwaltung.

Nachdem darauf noch die Vertreter einzelner Schwestersectionen und befreundeter Touristenvereine, unter Anderen auch Herr Fabriksbesitzer Vohsen, Vorsitzender der S. Mainz, die infolge ihres Besitzthumes, der Schwarzenberghütte am Wiesbachhorn, Nachbarin der S. Gleiwitz geworden ist, ihre Glückwünsche dargebracht hatten, betraten die Festgenossen die Hütte, um das unterdessen aufgetragene Gabelfrühstück einzunehmen. Bei funkelndem Ungarweine, den Hoflieferant Troplowitz – Gleiwitz gespendet hatte, pulsierte nun in den gastlichen Räumen des Hauses ein überaus fröhliches Leben. Unterdessen hatte die Sonne die Nebel besiegt, und einzelne der Touristen unternahmen Ausflüge in die Umgegend, von denen Alle reich mit Alpenrosen und Edelweiss geschmückt zurückkehrten, denn in der Nähe des Hirzbachgletschers giebt es an leicht zu-

gänglichen Stellen eine grosse Fülle dieser herrlichen Alpenblumen. Es war nahezu 2 U. nachmittags, als die gastliche Hütte verlassen wurde, um auf dem sich am Rettenzink in bequemen Serpentina hinaufschlingenden Wege nach der Brandscharte zu wandern, die nach einer Stunde erreicht war. Nach einem kurzen Besuche des Imbachhorns, das eine besonders herrliche Aussicht auf die vergletscherten Gipfel jenseits des Kaprunerthales bietet, gieng es nach dem Kesselfall-Alpenhause hinunter. Ein festliches Mahl in dem geschmackvoll decorierten Glassalon des Hôtels vereinte zum letzten Male die Festtheilnehmer, deren Zahl immerhin noch 52 betrug. Landgerichtsrath Dr. Hirschel eröffnete die Schlussfeier mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser von Oesterreich, auf welches Bezirksrichter Leutschacher – Zell am See mit einem Hoch auf den deutschen Kaiser erwiderte. Namens der S. Breslau des D. u. Oe. Alpenvereins, der Muttersection der Gleiwitzer, beglückwünschte Landesrath Noak – Breslau die Gleiwitzer zu dem herrlich gelungenen Werke des Weg- und Hüttenbaues. Im Auftrage der S. Schlesien des Ungarischen Karpathenvereins und Namens der S. Bielitz-Biala des Beskidenvereins, mit denen die S. Gleiwitz besonders herzlichen Verkehr pflegt, zumal eine grosse Zahl ihrer Mitglieder diesen beiden Sectionen mitangehört, überbrachten Grösse und Glückwünsche Rechtsanwalt Meller-Zabrza und Ober-Realschuldirektor Prof. Dr. Reissenberger – Bielitz. Rechtsanwalt Epstein – Kattowitz toastete auf die Männer, die sich besonders um den Hüttenbau und zuletzt um die Beschleunigung der inneren Ausstattung verdient gemacht hatten, neben dem Vorstande und dem Bauausschusse auf die Herren Max Langer, Hoflieferant Troplowitz und Kaufmann Hausdorf, sowie auf die Sectionspoeten Dr. Schlesinger und Generalagent Lex, und Letzterer beschloss die Reihe der Trinksprüche mit einer humoristischen Rede auf die Damen, die durch ihre Anwesenheit das Weihfest verschönert hatten. Nach der Tafel fand die elektrische Beleuchtung der Fälle statt. Die darauffolgende Fidelitas hielt die Festgenossen bis weit nach Mitternacht beisammen. Damit schloss die Reihe der Festlichkeiten, welche der Eröffnung der Gleiwitzerhütte galten, einem Bauwerke, das ein dem Feste beiwohnender Sachverständiger einer anderen Section als „einen glänzenden Erfolg alpiner Baukunst“ bezeichnete.

**1900** Die Fertigstellung der neuen Hütte dauert nur wenige Wochen, da der größte Teil der Innenausstattung während des Winters im Tal vorbereitet wird. Wie geplant, kann für den 22. - 24. Juli 1900 zur feierlichen Eröffnung der Gleiwitzer Hütte eingeladen werden. Die Bewirtschaftung des Hauses übernimmt Gastwirt Martin Mühlauer vom Dorf Fusch, ein Mitbesitzer der Hirzbachalm. Das bis dahin errichtete Wegenetz besitzt eine Länge von 21 km.

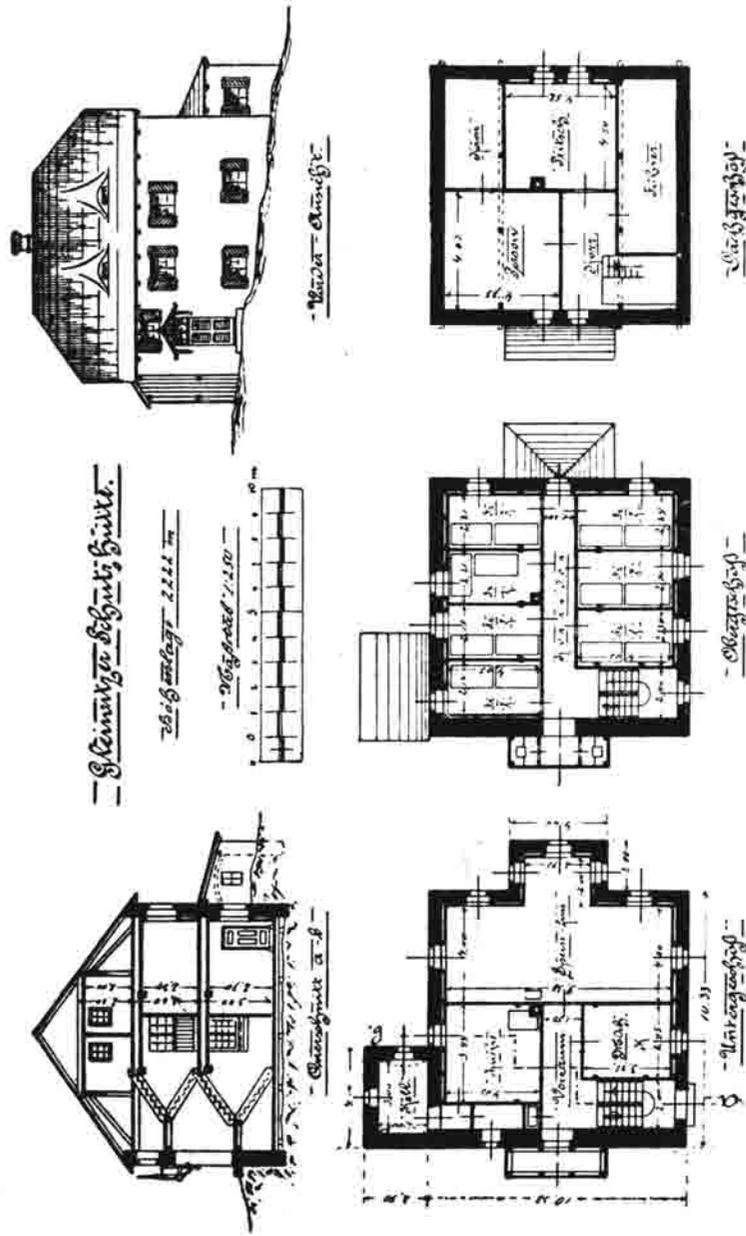
Die Finanzierung der Bauvorhaben erfolgte größtenteils durch Spenden und die Ausgabe von Darlehensscheinen. Die Bevölkerung aus Fusch unterstützte die Sektion Gleiwitz durch Abtretung von Nutzungsrechten, durch die Beteiligung an den Wegebaukosten Fusch – Hirzbachalm und durch die Überlassung von benötigtem Baumaterial. Für das Projekt „Gleiwitzer Hütte“ mußten finanzielle Mittel in folgender Höhe aufgebracht werden:

Bauausführung der Hütte :	17 351,35 Mark
Wegebau :	25 889,50 Mark

**1901** Am 17. Juli erfolgt die offizielle bauliche Abnahme der Hütte, nachdem kleinere Veränderungen am Kelleranbau und der Deckenkonstruktion notwendig waren. Die Hütte bietet Unterkunft für 25 Personen (max. 38). Für die Sommermonate wird ein fest angestellter Wegemacher mit der Erhaltung des neuen Wegenetzes beauftragt. Dank großzügiger Spenden einzelner Sektionsmitglieder ist die Hütte auf das beste ausgestattet. Einige dieser Spenden erfüllen noch heute ihren Dienst.

**1902** Nach intensiver Fremdenverkehrswerbung besuchen im Laufe des Jahres bereits 395 Personen (darunter 63 Damen, wie im Tätigkeitsbericht ausdrücklich erwähnt wird) die Gleiwitzer Hütte. Ausführliche Wege- und Hüttenbeschreibungen finden sich nun auch schon in Baedeker's- und Meyers- Reisehandbüchern.

**1903** Auf Wunsch des Erbprinzen von Loewenstein-Wertheim-Freudenberg verlegt man den Weg durch den sog. „Stöckelkamin“ hinauf zum Bauernbrachkopf weiter nach Süden. Dadurch werden die jagdlichen Inter-



Nach diesem mehrfach überarbeiteten Bauplan wurde die Hütte errichtet.

essen im Bereich des Krapfbrachkopfes nicht mehr gestört, und zudem verkürzt sich der Anstieg zum Hohen Tenn um eine halbe Stunde.

Die Sektion Gleiwitz besitzt im Gebiet der Hütte laut Grundbucheinträgen folgende Grundstücke:

- Hüttenbauplatz	5753 m <sup>2</sup>
- Hirzbachalm (am Brunnen)	1438 m <sup>2</sup>
- Kapruner Tal (nahe der Harleitenalpe)	719 m <sup>2</sup>

**1906** Der 1. Vorsitzende der Sektion Gleiwitz und Initiator des Hüttenbaues, Landgerichtsrat Dr. Max Hirschel, stirbt am 15. September auf der Heimreise von der Gleiwitzer Hütte. Ihm zu Ehren erhält der im Folgejahr gänzlich fertiggestellte hochalpine Weg von der Hütte über den „Kempsenkopf“ zum Mooserboden die Bezeichnung „Max-Hirschel-Weg“.

**1908** Anstelle der baufällig gewordenen Holzhütte, die ursprünglich den Handwerkern beim Hüttenbau als Unterkunft diente, wird ein gemauerter Maultierstall errichtet (später Umbau zum Winterraum).

**1912** Im Winter brechen Wilderer in die Hütte ein und beschädigen sie erheblich. Fürstlich Loewensteinsche Jäger, in deren Jagdgebiet sich die Hütte befindet, schlagen die Einbrecher in die Flucht.

**1914** Während des 1. Weltkrieges ist die Hütte nicht bewirtschaftet. Deserteur-

**1918** ganzen übersteht die Hütte die Kriegsjahre jedoch unbeschadet. Im letzten ausführlichen Tätigkeitsbericht der Sektion Gleiwitz aus den Jahren 1915/16 ist über das Schicksal der Hütte nichts vermerkt. Eine kurze Notiz besagt jedoch, daß der Hüttenwirt, Sebastian Herzog, zum Kriegsdienst eingezogen worden ist.

**1919** Alle Wege, außer der Verbindung Fusch-Hirzbachtal, befinden sich in desolatem Zustand. Eine Bewirtschaftung der Hütte ist unmöglich.

**1920** Nach der Reparatur der wichtigsten Wege kann die Hütte nach fünfjähriger Pause wieder geöffnet werden.



### Zum Jubiläum der Gleiwitzer Hütte.

Hört Ihr Leut' und lasst Euch sagen,  
Was sich kürzlich zugetragen:  
Fern von hier, im Alpenland,  
Steht hoch an der Berge Wand  
Unsre liebe, kleine Hütte.  
Froh vereint in ihrer Mitte  
Feierten Geburtstag wir  
25 Jahre stand sie hier.  
Gleiwitzer, man muss es sagen,  
Taten wenige die Reise wagen.  
„Ach“, klagt sie, „die schlechten Zeiten  
Mir mein ganzes Fest verleiden!  
Wisst, wenn die Saison zu Ende,  
Nehm ich meine Beine in die Hände,

Steig hinab zu Euch ins Tal,  
Und dann feiern wir noch mal!“  
Freudig sagt der Vorstand: ja!  
Freunde, seht, nun ist sie da!  
Fern aus Salzburg kam sie doch,  
Unsre Hütte lebe hoch!  
Und nun kommt herbei in Massen,  
Alle kann die Hütte fassen!  
Lachen sollt Ihr, tanzen, rutschen,  
Süsse Zuckerln könnt Ihr lutschen,  
Jauchzen, schiessen, Gaudi treiben—  
Und recht lange dürft Ihr bleiben!  
Kommt und reicht die Bruderhand  
Unserm deutschen Alpenland. G. N.

**Anmeldungen** der Mitglieder und Gäste zur Teilnahme am Fest auf beifolgender Karte bis 19. November spätestens.

**Eintritt** für Mitglieder und deren Angehörige 2 Mk., Familien 4 Mk., für Gäste 3 Mk., jüngere Herren (Tänzer) 1 Mk.

Diese Einladung, welche auch den angemeldeten Gästen zugehen wird, gilt als Ausweis.

Mit einem Alpen-Fest wurde das 25 jährige Hüttenjubiläum in Gleiwitz gefeiert, wie obige Einladung zeigt.

**1925** Die Sektion Gleiwitz, die als einzige oberschlesische Sektion die schwere Nachkriegszeit überstanden hat, feiert das 25jährige Bestehen der Gleiwitzer Hütte. Infolge der Absenkung von Deckenbalken sind kleine bauliche Veränderungen notwendig.

**1929** Mit 901 Besuchern erlebt die Hütte ihre Blütezeit. Der vorangegangene harte Winter hat an Hütte und Wegen Beschädigungen verursacht.

**1932** Das Schindeldach der Hütte wird erneuert.

**1933** Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten ist die Aufnahme jüdischer Mitglieder in die Sektion Gleiwitz untersagt. Der Vorsitzende der Sektion, Dr. Wilhelm Lustig, tritt daraufhin aus der Sektion aus. Aus den Ehrentafeln, die noch heute im Gastzimmer der Hütte hängen, entfernt man Fotografien jüdischer Vorstandsmitglieder.

**1934** Der „Max-Hirschel-Weg“ wird in „Gleiwitzer-Hüttenweg“ umbenannt.

**1939** Über das Schicksal der Hütte im Zweiten Weltkrieg ist so gut wie nichts — bekannt. Sicher ist nur, daß Hans Langegger die Hütte auch während der

**1945** Kriegsjahre bewirtschaftete. Außerdem soll sie von Gruppen der Hitler-Jugend genutzt worden sein.

**1946** Die österreichische Alpenvereinssektion Zell am See übernimmt neben anderen auch die Gleiwitzer Hütte zur Betreuung. Wie alle „reichsdeutschen“ Hütten wird auch sie umbenannt und erhält den Namen „Hoch-Tenn-Hütte“.

**1948** Die oberösterreichische Sektion Rohrbach/Mühlkreis übernimmt die Betreuung der Gleiwitzer Hütte.

**1951** Die Hüttenbetreuung wird von der Sektion Amstetten übernommen. Der Zustand der Hütte ist desolat. Dank des Engagements des Hüttenwartes Sepp Hickersberger können noch im gleichen Jahr die wichtigsten Reparaturarbeiten ausgeführt werden. Mitglieder der Sektion spenden Bettwäsche, Decken und Geschirr, so daß am 12. Juni die Wiedereröffnung der Hütte erfolgen kann.

Einen Eindruck vom Betrieb in den Anfangsjahren der Hütte vermittelt die Speisen- und Getränkekarte aus dem Jahre 1903:

## Preise für Spelsen und Getränke.

Suppen.		Kr.	Hr.	Verschiedene Getränke.		Kr.	Hr.
Verschiedene Suppen . . . . .	—	40	Milch, 1/2 Liter . . . . .	—	40	—	40
Bouillon mit Ei . . . . .	—	45	Kaffee, 1 Portion ohne Milch . . . . .	—	40	—	40
<b>Warme Fleischspesen</b>				Kaffee, 1 Portion mit Milch . . . . .	—	60	—
Kalbs-, Schweins- oder			Thee, 1 Portion . . . . .	—	40		
Hammelbraten . . . . .	1	20	Thee, 1 Portion mit Milch oder				
Schnitzel oder Kotelet . . . . .	1	30	Rum . . . . .	—	80		
Rostbraten . . . . .	1	60	Chokolade oder Kakao . . . . .	—	80		
Beefsteak oder Rumsteak mit Ei	1	80	Glühwein oder Grogg, 1/2 Liter . . . . .	—	80		
<b>Zuspelsen.</b>				Kohlensaures Wasser . . . . .	—	60	
Kartoffeln, gekocht od. geröstet	—	40	Thee, 1 Flasche 2/3 Liter zum				
Sauerkraut, Makaroni od. Knödel	—	40	Mitnehmen . . . . .	—	60		
<b>Mehl- und Eierspesen.</b>				Thee, ebenso mit Zucker . . . . .	—	70	
Ein Ei . . . . .	—	16	Thee, ebenso mit Zucker oder				
Setzeier, Rühreier, Eierspeise			Rum . . . . .	1	20		
8 Eier . . . . .	—	60	<b>Offene Weine.</b>				
Kaiserschmarren . . . . .	—	75	Tiroler Spezial rot, 1/2 Liter . . . . .	—	50		
Omelette . . . . .	—	80	Tiroler Spezial weiss, 1/2 Liter . . . . .	—	50		
Omelettes, gefüllt . . . . .	1	20	Tiroler Spezial rot, 1/2 Liter mit				
<b>Kalte Spesen,</b>				Flasche . . . . .	1	40	
<b>Konserven, Proviant.</b>				<b>Flaschen-Weine</b>			
Touristen-Gulasch . . . . .	1	20	nach besonderer Karte.				
Wirtschen mit Kraut . . . . .	1	20	<b>Bier.</b>				
Pains für 1 Dose . . . . .	—	80	Exportbier, 1 Flasche 1/2 Liter . . . . .	—	60		
Bisquitrolle . . . . .	—	50	Bier vom Fass, 1/2 Liter . . . . .	—	50		
Schinken od. anderer Aufschnitt	1	—	Bier vom Fass, 1/2 Literbecher . . . . .	—	25		
Speck 100 Gramm . . . . .	—	60	<b>Schnäpse zu 1/2 Liter.</b>				
Pinzgauer Käse . . . . .	—	20	Cognac oder Rum . . . . .	—	50		
Verschiedene andere Käse . . . . .	—	50	Enzian . . . . .	—	50		
Sardinen in Oel, 1 Stück . . . . .	—	20	Verschiedene andere Schnäpse . . . . .	—	40		
Sardinen in Oel, 1 kleine Büchse	—	80	Echten Tiroler Weinschnaps . . . . .	—	20		
Bozener Früchte . . . . .	1	—	<b>Verschiedenes.</b>				
Butter, 1 Portion . . . . .	—	25	Ansichtskarte schwarz ohne				
Brod, 1 Stück . . . . .	—	6	Marke . . . . .	—	10		
Würfelzucker, 1 Stück . . . . .	—	1	Ansichtskarte bunt ohne Marke . . . . .	—	15		
			Briefbogen u. Briefumschlag, je	—	2		
			Panorama vom Imbachhorn . . . . .	1	—		

### Bemerkungen.

Es sind zu zahlen.		Hr.			Hr.
Für Beleuchtung des Schlaf-			Für Kleiderrocknen . . . . .	—	80
zimmers . . . . .		20	Für Benutzung der Hüttenschuhe . . . . .	—	20
Für Heizung des Schlafzimmers . . . . .		70	Für Benutzung der Spielkarten		
Für Stiefelschmieren . . . . .		20	jede Person . . . . .	—	10

Für jede Person ist 1 Handtuch frei; für jedes weitere 20 Heller.

Gleiwitz, den 1. Mai 1903.

Der Vorsitzende: Dr. Hirschel.

Der Hüttenwart: Chales de Beauieu.

**1952** Mit zweijähriger Verspätung feiert man am 13. Juli das 50jährige Hüttenjubiläum, nachdem zuvor eine unaufschiebbare Dachreparatur größeren Umfangs durchgeführt worden ist. Die Katholische Landjugend Zell am See errichtet ein Gipfelkreuz auf dem Hohen Tenn.

Nach einem Blitzschlag, der die Dachkonstruktion beschädigte, aber glücklicherweise keinen Brand auslöste, muß auch die Blitzschutzanlage erneuert werden. Wie sich herausstellt, hatten „Buntmetallsammler“ die zur Erdung eingegrabene Kupferplatte gestohlen.

**1954** Unter dem Vorsitz von Dr. Franz Wanke wird die Sektion Gleiwitz von 25 Mitgliedern in Lübeck wieder ins Leben gerufen. Die Sektion erhält die Gleiwitzer Hütte zurück, Treuhänder bleibt jedoch der Österreichische Alpenverein.

**1962** Der Österreichische Alpenverein wird als Eigentümer der Gleiwitzer Hütte ins Grundbuch eingetragen.

**1964** Die Hütte bleibt bis Juli 1965 geschlossen, da die Sektion Gleiwitz keinen Bewirtschafter finden kann.

**1966** Dr. Karl Heinz Springer, Mitglied der Sektionen Gleiwitz und Tittmoning, stellt erste Verbindungen der Tittmoninger Alpenvereinsgruppe (damals noch Ortsgruppe der AV-Sektion Laufen) zur Gleiwitzer Hütte her. 20 Tittmoninger besuchen am 9./10. Juli erstmals die Hütte.

**1967** Die wenigen und weit über Deutschland verstreuten Mitglieder der Sektion Gleiwitz sind wegen organisatorischer Schwierigkeiten nicht mehr in der Lage, die Hütte allein zu betreuen. Der DAV stellt einer „zukünftigen“ Sektion Tittmoning die Hüttenbetreuung in Aussicht. Am 7. September erfolgt unter Vorstand Josef Miesgang die Gründung der eigenständigen Sektion Tittmoning.

**1968** Der DAV löst die Hütte vom ÖAV ab. Unter der Federführung des DAV vereinbaren die Sektionen Gleiwitz und Tittmoning eine gemeinsame Hüttenbetreuung. Mit viel Engagement beginnt die Sektion Tittmoning unverzüglich mit der Renovierung der Hütte und der Instandsetzung des

Wegenetzes. Die Unterstützung durch die Sektion Gleiwitz ist aus organisatorischen Gründen gering.

- 1969** Da die vorhandenen sanitären Einrichtungen veraltet sind, beginnt man mit dem Anbau neuer Waschräume.
- 1971** Ein Hubschrauber des Österreichischen Bundesheeres befördert erstmals Baumaterial zur Hütte. Nach dem Bau einer neuen Wasserleitung kann der Waschraum-Neubau fertiggestellt werden.
- 1972** Der DAV bietet die Gleiwitzer Hütte der Sektion Tittmoning zum Kauf an. Nach einer Sammelaktion, die DM 10 189,- einbringt, kann die Ablösesumme in Höhe von DM 6 361,- an den DAV bezahlt werden.
- 1973** Im Februar erfolgt der Abschluß des Kaufvertrages. Die Sektion Tittmoning ist nunmehr alleinige Besitzerin der Hütte. Ein Anschluß der Sektion Gleiwitz an die Sektion Tittmoning scheitert, da es zu keiner Einigung über den zukünftigen Namen der Sektion kommt. Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Alpenvereins in Tittmoning und zum Gedenken an alle verstorbenen Mitglieder errichtet man auf dem Rettenzink ein Gipfelkreuz.
- 1982** Die Sektion Gleiwitz löst sich auf. 32 Mitglieder der traditionsreichen Sektion gehören seither in der „Gruppe Gleiwitz“ der Sektion Tittmoning an.
- 1987** Die Nachbarsektionen Neuötting/Altötting und Trostberg, die beide keine allgemein zugängliche Hütte betreuen, übernehmen eine sog. „Hüttenpatenschaft“ und führen seither ihre vom DAV erhobenen Hüttenumlagen direkt an die Sektion Tittmoning ab.
- 1990** Im Rahmen eines kleinen Festaktes mit Bergmesse feiert man am 22. Juli 1990 das 90jährige Bestehen der Gleiwitzer Hütte.

## Zehn Gebote des Bergsteigers.

1. Du sollst auf der Wanderung deine Erziehung und Bildung nicht von dir tun; Unart und Roheit sind nicht dasselbe wie Freudigkeit und Kraft.
2. Du sollst keine Bergfahrt unternehmen, der du nicht gewachsen bist; denn es ist schimpflich, in fremde Hände gegeben zu sein.
3. Du sollst jede Bergfahrt sorgfältig vorbereiten, gleichviel ob du allein, mit Freunden oder mit einem Führer gehst; deine Kenntnis, wo und wie lange du zu gehen hast, sei ebenso vollkommen, wie deine Ausrüstung.
4. Du sollst deinen Führer geziemend behandeln. Du brauchst dich nicht herrisch zu gehaben, aber du darfst dich auch nicht gemein machen.
5. Du sollst deinem Führer ein kurzes und wahrhaftiges Zeugnis schreiben. Die übertriebene Verherrlichung einer nicht aussergewöhnlichen Bergfahrt macht dich lächerlich, den Führer eingebildet. Bei schweren Verfehlungen mußt du auch den Mut der Anzeige haben.
6. Du sollst dich in der Hütte bescheiden betragen und sollst keine Ansprüche machen, die sich nur in einem Stadt-Hotel verwirklichen lassen. Denn du wirst nicht deines Geldes wegen aufgenommen.
7. Du sollst die Hütte nicht zur Kneipe herabwürdigen. Alkohol ist der übelste Wandergefährte; die Hütten sind zur Erholung der Bergsteiger da und die Nacht zum Schlafen.
8. Du sollst die Gegend, wo du wanderst, nicht verunehren. Darum sollst du keine Scherben und keinen Unrat umherstreuen, keine Gattertür offen lassen, keine Einfriedigung überschreiten, keine Quelle verunreinigen, keine Steine ablassen, keinen Wegweiser beschädigen.
9. Du sollst die Alpenblumen schonen, und Vieh und Wild nicht beunruhigen. Auch die Pflanzen und Tiere sind Gottes Geschöpfe und sie tragen ihr Teil dazn bei, die Berge für dich zu schmücken.
10. Du sollst des Bergvolks Glauben und Sitten nicht bewitzeln noch verbessern wollen. Der unberufene Apostel der Aufklärung schadet der Sache des Alpenvereins und wird ausgelacht, wenn ihm nichts Schlimmeres widerfährt. —

Sektion Gleiwitz des D.U.Oe.AV.1908

## Der Hüttenwirt

Was wäre die schönste Berghütte, wenn sich nicht der Hüttenwirt um die Bewirtung der Gäste und die Pflege des Hauses bemühen würde. Er bringt Leben ins Haus und sorgt dafür, daß sich die Bergsteiger darin wohlfühlen.

Die Liebe zu den Bergen genügt nicht, um eine hochalpine Schutzhütte, wie die Gleiwitzer Hütte, zu führen. Organisationstalent, handwerkliches Geschick und Arbeitsfleiß sind genauso wichtig wie das Wissen um die Besonderheiten der Bergwelt. Auch dem umliegenden Wegenetz muß sein Augenmerk gelten. Von einem Hüttenwirt erwartet der Bergsteiger mit Recht, daß er ihn bei Touren berät und über die aktuelle Wettersituation informiert. Bestimmt sind durch die Ratschläge der Hüttenwirte schon viele Bergunfälle vermieden worden, denn der Aufstieg zum Hohen Tenn ist selbst bei guten Witterungsverhältnissen nicht ungefährlich.

Oswald Schauer, der 1. Vorsitzende der DAV-Sektion Tittmoning, hat die Namen aller Hüttenwirte zusammengetragen, die in den vergangenen 90 Jahren die Gleiwitzer Hütte bewirtschafteten. Bei diesen und allen ungenannt gebliebenen Helfern bedanken wir uns herzlichst für die verantwortungsbewußte Führung der Gleiwitzer Hütte. Der Alpenverein konnte sich stets auf seine Wirte, die ein erhebliches Vereinsvermögen zu betreuen haben, verlassen.

Bewirtsch. Zeitraum	Hüttenwirt	
1900-1905	Martin Mühlauer	Gastwirt aus Fusch
1905-1914	Martin u. Cäcilie Mühlauer	Fusch
1915-1931	Sebastian u. Maria Herzog	Fusch
1932-1945	Johann Langegger	Fusch
1946-1948	Jakob u. Elisabeth Wallner	Fusch
1949	Stefanie Steinbichler	Saalfelden
1950-1952	Walter Hanner	Salzburg
1953-1954	Paula Schickl	Wien

Bewirtsch. Zeitraum	Name	
1955-1960	Amalie Isplitzer	Piesenberg/Pinzgau
1961-1963	Rudolf u. Maria Obwaller	Zell am See
1965-1969	Lois Hasenauer	Weißbach bei Lofer
1970-1972	Franz Weißbacher Johanna Haider	Oberhofen/Oberösterr. Hallein
1973-1974	Hermann und Hilde Krallinger	Lend
1975-1981	Erika Kracher	Lend
1982-1989	Josef u. Karin Hetz	Zell am See
seit 1990	Detlev Schulz u. Gabi Berg	Rosenheim/Oberbay.



Auch auf der Gleiwitzer Hütte geht man mit der Zeit. Bediente man sich anfänglich noch professioneller Träger und Maultiere, um benötigte Güter vom Tal herauf zu befördern, so nutzt man seit 1970 die Leistungsfähigkeit moderner Hubschrauber.



Hüttenwart Max Mair in unermüdlichem Einsatz für „seine“ Hütte.

## Der Hüttenwart

Der Hüttenwart, Mitglied der Sektionsvorstandschafft, übt sein Amt in enger Zusammenarbeit mit dem Hüttenwirt aus. Er ist für einen reibungslos ablaufenden Hüttenbetrieb verantwortlich. Mehrmals im Jahr steigt er mit schwerem Rucksack beladen zur Hütte hinauf, um nach dem Rechten zu sehen. Kleinreparaturen führt er dabei gleich selbst aus. Neben handwerklichem Geschick ist auch Erfahrung im Umgang mit Behörden in diesem Amt sehr dienlich.

Viele Hüttenwarte bemühten sich in den vergangenen 90 Jahren um das Wohl der Gleiwitzer Hütte. Diesen Männern und allen ehrenamtlichen Helfern ist es zu verdanken, daß heute die Gleiwitzer Hütte zu den Schmuckstücken hochalpiner Schutzhütten zählt.

Amtszeit	Hüttenwart	Sektion
1900-1901	Ernst Schrade	Gleiwitz
1901-1905	Chales de Beaulien	Gleiwitz
1906-1913	Stadtbourat Kranz	Gleiwitz
?		
1946-1948	Dr. Erich Schandlbauer	Zell am See
1949-1950	Wilhelm Kraml (?)	Rohrbach
1951-1956	Josef Hickersberger	Amstetten
? -1961	Germann Frick	München
1962-1966	Erwin Vuzem	München
1967-1976	Dr. Karl-Heinz Springer	Tittmoning
1977-1979	Georg Sinzinger	Tittmoning
seit 1980	Max Mair	Tittmoning

## Investitionen zur Erhaltung der Gleiwitzer Hütte und des dazugehörigen Wegenetzes

Die Betreuung der Gleiwitzer Hütte stellt für die kleine AV-Sektion Tittmoning eine ehrenvolle Aufgabe dar, die nur dank der tatkräftigen Unterstützung ihrer Vereinsmitglieder bewerkstelligt werden kann. Als man 1968 mit den Instandsetzungsarbeiten begann, krepelten viele die Hemdsärmel hoch und leisteten in zahllosen Arbeitsstunden ihren persönlichen Beitrag zur Erhaltung der traditionsreichen Hütte. All diesen Helfern sei an dieser Stelle gedankt.

Bei der Finanzierung der notwendigen Bauvorhaben stand die Vorstandschafft oftmals vor großen Schwierigkeiten. Nur durch die Hilfe staatlicher und privater Stellen, von Nationalparkverwaltung und DAV-Hauptverein waren die ehrgeizigen Pläne der Sektion zu realisieren.

Nachfolgende Auflistung soll darüber Auskunft geben, welche Aktivitäten zur Erhaltung der Hütte und des Wegenetzes von der Tittmoninger Sektion unternommen wurden und welche Ausgaben dafür anfielen:

Jahr	Anschaffungen/Tätigkeiten	Ausgaben in DM
1968	Erneuerung der Hirzbachbrücke	
1969-1971	Anbau für Waschräume und Toiletten Weginstandsetzung	15 077,-- 4 830,--
1970-1971	Wasserleitung vom Bach verlegt	
1971	Hüttendach und Dach des Winterraums mit Alu-Schindeln neu eingedeckt	14 508,--
1973-1974	C-Lager und Winterraum ausgebaut Decken, Matratzen, Tische, Stühle gekauft	18 806,--
1975	Funkgerät und Gefriertruhe gekauft Kamin für Winterraum aufgemauert	10 568,--
Zwischensumme:		DM 63 789,--



Trotz schwerer Arbeit gut gelaunt! Viel zu tun gab's für die Tittmoninger Stammtruppe bei der Sanierung des Erdgeschosses in den Jahren 1984/85

Jahr	Anschaffungen/Tätigkeiten	Ausgaben in DM
	Übertrag:	63 789,--
1978	Fensterstöcke und Eingangstüre erneuert Küche und kleinen Gastraum renoviert Küchenmöbel erneuert	44 673,--
1979	Terrasse angelegt	—
1980	Bänke und Tische für Terrasse gekauft Anbau für Müll- und Leergebindelager Dachrinnen erneuert Solaranlage zur Stromversorgung des Funkgerätes installiert Weg zum Rettenzink mit Seilen gesichert	10 948,--
1981	Wasserspeicher, Wasserleitung und Blitzschutzanlage erneuert Stützmauer am Brunnen erstellt Zweite Gefriertruhe gekauft	12 939,--
	Zwischensumme:	DM 132 349,--

Jahr	Anschaffungen/Tätigkeiten	Ausgaben in DM
	Übertrag:	132 349,--
1982	Dusche mit Durchlauferhitzer eingebaut Dosenpresse installiert Wasserleitung zum Winterraum verlegt Max-Hirschel-Weg und Weg zur Brand- scharte markiert und instandgesetzt; Sei- lsicherung am Bauernbrachkopf erneuert	8 509,--
1983	Lager „Oppeln“ renoviert	6 477,--
1984	Klinkerfußböden im Erdgeschoß (Vorrats- raum und Gänge) verlegt Treppenpodest und Treppe zum Erdge- schoß erneuert Holzverkleidungen im Vorratsraum, Gang im Erdgeschoß, in den Zimmern „Breslau“, „Kattowitz“ und „Königshütte“ erneuert Drahtseile am Grat zur Spitzbrettwand erneuert	36 060,--
1985	Türen im Erdgeschoß und Treppenhaus erneuert; Keller entwässert und renoviert Dachrinne am Kelleranbau montiert Klinkerboden im Winterraum verlegt Zimmer „Bismarckhütte“ neu verkleidet Die Wege Hirzbachalm – Hütte und Hauseben – Kempfenkopf ausgebessert	36 130,--
1986	Wandverkleidung der Zimmer „Kattowitz“ und „Beuthen“ angebracht. Neue Türen im Zimmer „Bismarckhütte“ und im Waschraum eingesetzt Außenwand im Gang und im Vorraum zum Keller freigelegt und verputzt Fußboden in der Werkstatt erneuert Ausbesserungen am „Max-Hirschel-Weg“ und am „Gleiwitzer-Höhenweg“ Drahtseile am Kleinen Tenn ergänzt	26 980,--
	Zwischensumme:	DM 246 505,--

Jahr	Anschaffungen/Tätigkeiten	Ausgaben in DM
	Übertrag:	246 505,--
1987	Lager „Oppeln“ und Kellerabgang renoviert Funk-Telefon und Feuerlöscher gekauft Solaranlage erweitert Erdkabel zur Werkstatt verlegt Instandsetzung des „Max-Hirschel-Weges“ Hirzbachbrücke nach Unwetter erneuert	22 395,--
1988	Kaminofen für Gastzimmer gekauft Wandverkleidung Zimmer „Gleiwitz“ Instandsetzung des „Max-Hirschel-Weges“ Seilsicherungen am „Gleiwitzer-Höhenweg“ und am Kleinen Tenn erneuert	10 527,--
1989	Sesselherd für Küche und im ersten Stock Sechs neue Türen gesetzt Im Zimmergang Wände verkleidet und Fußboden verlegt Küchenspüle angeschafft Wegsanierung Fusch – Hirzbachalm	31 980,--
	<b>Gesamt:</b>	<b>DM 311 407,--</b>



Das gußeiserne Hüttenschild (links) ziert seit 1901 den Eingang der Gleiwitzer Hütte.

## Goldbergbau im Hirzbachtal

Lange bevor oberschlesische Alpinisten das hochgelegene Hirzbachtal als geeigneten Ort für ihre Hütte wählten, war das Tal für die Menschen von Interesse. Grund dafür waren die Gold- und Silbervorkommen, die in der Region der Hohen Tauern nicht selten sind.

Man vermutet, daß schon in der Bronzezeit im Gasteinertal nach dem begehrten Metall geschürft wurde. Kelten und Römer forcierten den Abbau, der jedoch infolge der Völkerwanderung ganz zum Erliegen kam. Erst im Mittelalter nahm man den Gold- und Silberbergbau wieder auf. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts trieben Bergknappen auch im Hirzbachtal Stollen in das harte Gestein vor, um an die Bodenschätze zu gelangen. Nach wenigen Jahren wurde die Arbeit jedoch wieder eingestellt. Auf Weisung der Salzburger Erzbischöfe begann man im Jahre 1763 erneut nach den Gold- und Silberadern im Hirzbachtal zu schürfen. Über die Unwirtschaftlichkeit des Unterfangens gibt ein Bericht aus dem Jahre 1816 Aufschluß, wonach nur in den Jahren 1776, 1777 und 1778 kostendeckend gearbeitet worden sei. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts kam die Goldsuche im Hirzbachtal schließlich ganz zum Erliegen.

Nur wenig erinnert heute im Hirzbachtal an den Bergbau, der noch vor 200 Jahren 55 Bergleute beschäftigte. Wer aber genau hinsieht, erkennt aufgelassene Stollen, verfallene Wege und überwachsene Schutthalden.



Das reizvolle Hirzbachtal. Einst wurde hier nach Gold und Silber gegraben, heute hat die Natur ihr Reich wieder zurückerobert.

Die Alpen bestimmen nicht nur das Bild der österreichischen Landschaft, sie prägen auch entscheidend das Gesicht Europas. Die Hohen Tauern mit ihren noch weitgehend unberührten und naturnahen Landschaften zählen wohl zu den schönsten Gegenden der Erde. Mit ihren majestätischen, über 3 000 m aufragenden Gipfeln und Graten, den ausgedehnten Gletscherfeldern, den von den Eiszeiten geformten Tälern, den tosenden und rauschenden Gebirgsbächen, den stillen Karseen, den dunklen Wäldern, den saftigen Almwiesen mit ihrer Blumenpracht und der kargen Schönheit der alpinen Gras- und Strauchheiden zogen sie schon früh die Menschen in ihren Bann. Die jahrhundertelange traditionelle Nutzung dieses Lebensraumes im Einklang mit der Natur durch den Bergbauern trug wesentlich zu dieser faszinierenden Vielfalt und dem charakteristischen Bild der österreichischen Gebirgslandschaft bei.

Bestrebungen, dieses einmalige Gebiet wirksam zu schützen, setzten daher schon früh ein. Der Alpenverein gehörte von Beginn an zu jenen Vereinen und Personengruppen, die sich intensiv für die Bewahrung dieses großartigen Naturerbes einsetzten. Einzelne Mitglieder, wie z.B. der Villacher Holzindustrielle Albert Wirth, stellten großzügige Geldmittel für den Ankauf von Flächen zur Verfügung und trugen so wesentlich zur Erreichung dieses Anliegens bei. Es dauerte allerdings bis in die 80er Jahre unseres Jahrhunderts, bis es zur Ausweisung eines großflächig zusammenhängenden Schutzgebietes, des Nationalparks Hohe Tauern, kam.

Und auch heute ist die mittlerweile berühmte Dreiländervereinbarung von Heiligenblut aus dem Jahr 1971 über die Errichtung des Nationalparks in Kärnten, Salzburg und Tirol noch nicht vollständig erfüllt. Allerdings ist noch für 1990 in Salzburg die Erweiterung des Schutzgebietes auf Teile des Pongaus und Lungaus geplant, und in Osttirol bestehen berechnete Hoffnungen, daß im nächsten Jahr nach jahrelangem Tauziehen um Großkraftwerksprojekte der Nationalpark Realität wird. Auch hier erwies sich der Alpenverein, der über großen Grundbesitz an der Südabdachung der Hohen Tauern verfügt, als wesentlicher Motor bei der Abwehr dieser ernsthaften und massiven Bedrohung.

Die Chancen stehen also gut, daß die angestrebte naturräumliche Abrundung der bereits bestehenden Schutzgebiete zu Europas unbestritten größtem Nationalpark in absehbarer Zukunft gelingen wird. Aber auch dann werden noch große Anstrengungen notwendig sein, um das Erreichte nachhaltig zu sichern. Die Bewahrung der hochempfindlichen Hochgebirgs-Ökosysteme in den Kern-



Der Fuscher Talschluß

zonen und Sonderschutzgebieten und die Pflege der traditionellen, naturnahen Kulturlandschaft der Außenzonen bedürfen eines umsichtigen und einfühlsamen Managements und eines hohen Verantwortungsbewußtseins aller, die diesen Lebensraum in irgendeiner Form nutzen.

Gerade bei der Verankerung der Nationalparkidee und der Förderung einer zukunftsweisenden, positiven Einstellung zu Natur- und Umweltschutzanliegen sind noch erhebliche Defizite zu verzeichnen. Eine wesentliche Aufgabe wird daher eine verstärkte Informations- und Bildungsarbeit darstellen, wobei dem persönlichen Naturerlebnis ein besonders hoher Stellenwert zukommt. Die faszinierende Naturlandschaft der Hohen Tauern mit ihren zahllosen Wundern im Großen und Kleinen bietet dazu ideale Voraussetzungen.

Hier zeigt sich auch der Weitblick des Alpenvereins und anderer alpiner Vereine bei der Erschließung unserer Gebirge – die mittlerweile seit Jahrzehnten bestehenden Schutzhütten sind auch heute unverzichtbare Stützpunkte für die intensive Begegnung mit unserer eindrucksvollen Bergwelt. Nach den beispielhaften Initiativen der letzten Jahre erwächst dem Alpenverein nun im Bereich der Umweltbildung und Naturvermittlung eine weitere lohnende und verantwortungsvolle Aufgabe für die Zukunft des Nationalparks.

Mag. Günther Nowotny  
Nationalparkverwaltung

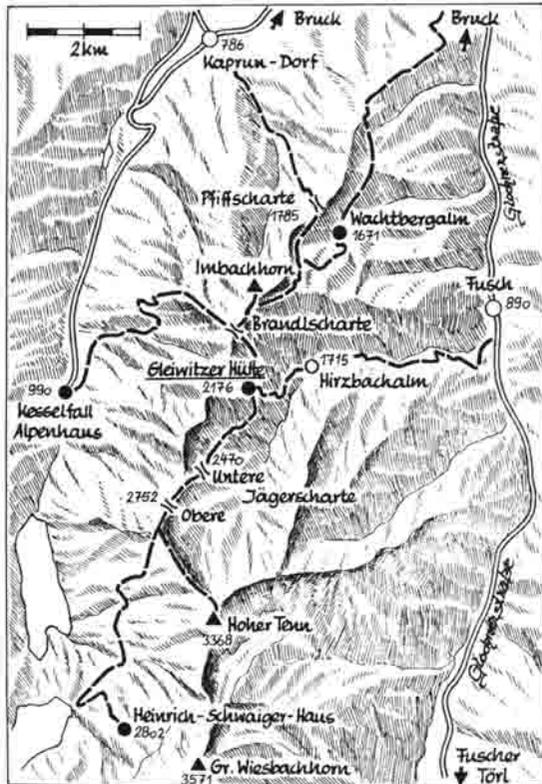
## Bergtouren rund um die Gleiwitzer Hütte

Die traditionsreiche Gleiwitzer Hütte mit ihrer gemütlichen Gaststube und den sauberen Lagern eignet sich nicht nur ideal für einen gemütlichen Hüttenabend, sondern auch als Ausgangspunkt für kleinere und größere Bergtouren.

### Das Imbachhorn (2 468 m)

Der Hausberg der Gleiwitzer Hütte, das Imbachhorn, ist wegen seiner grandiosen Aussicht gern besuchtes Ziel vieler Bergwanderer. Der gut ausgebaute und markierte Weg führt in nördlicher Richtung von der Hütte zur Brandlscharte (2 371 m) hinauf, wo sich der Blick ins Kaprunertal öffnet. Dem Grat des

Fuscher-Kammes folgend, ist nach insgesamt einer Stunde Gehzeit das Gipfelkreuz des Imbachhorns erreicht. Ein traumhafter Rundblick über das Großglocknermassiv, die Kitzbüheler Alpen und den Zeller See hinaus bis zum Steinernen Meer und den Wilden Kaiser ist Lohn für den Aufstieg.



### Der Rettenzink (2 515 m)

An der Brandlscharte zweigt ein interessanter Steig zum Rettenzink ab. Den Aufstieg sollten jedoch nur trittsichere Bergwanderer unternehmen. Der steil nach oben führende Weg ist an einigen Stellen durch stählerne Steighilfen und Seile gesichert. Nach knapp einer halben Stunde ist der Gipfel erreicht, auf dem ein vom Tittmoninger Alpenverein errichtetes Kreuz steht.

## Der Hohe Tenn (3 386 m)

Der Aufstieg zum Hohen Tenn über den herrlichen Gleiwitzer Höhenweg sollte nur von trittsicheren und schwindelfreien Alpinisten unternommen werden. Selbst bei guten Witterungsverhältnissen ist der Weg kein Spaziergang, auch wenn fast 1 000 Meter Drahtseilsicherungen die Gefahren mindern.

Von der Hütte zunächst in südlicher Richtung, parallel zum Hirzbachtal, führt der Weg über blühende Almwiesen nur wenig ansteigend ins Ochsenkar. Über ein kleines Schneefeld und eine mit Drahtseilen und Steighilfen gesicherte Rinne erreicht man die Untere Jägerscharte (2 470 m). Dem Grat der Spitzbrettwand und deren anschließender Querung folgend, gelangt man auf gesichertem Pfad zur Oberen Jägerscharte (2 752 m). Nun folgt der schönste Teil des Weges, der Gang über den Nordrücken des Bauernbrachkopfes. Links der Blick in die Nordabstürze des Hohen Tenn, rechts der Blick weit hinaus, über das Kitzsteinhorn bis hinüber zum Großvenediger; unten die beiden Stauseen der Kraftwerksanlagen Kaprun. Drahtseilversicherungen, ausgesetzte Stellen und steile Flanken wechseln ab. An der Weggabelung am Kempfenkopf vorbei, erreicht man nach etwa drei Stunden den Bauernbrachkopf (3 125 m). Hier lohnt eine längere Rast. Der Großglockner und die Nordwestflanke des Wiesbachhorns sind zu sehen; weit draußen im Norden der Zeller See, Steinernes Meer, Watzmann und im Nordwesten der Wilde Kaiser.



Am Hirzbachtörl auf dem Weg zum Doppelgipfel des Hohen Tenn. Links die Schneespitze, rechts die Bergspitze. Im Vordergrund der Felsenturm des Kleinen Tenn.

Über den Nordwestgrat geht es nun weiter dem Hohen Tenn entgegen. Zunächst scheint der Felsenturm des Kleinen Tenn (3 155 m) den Weg zu versperren, doch ein Spalt im Gipfelblock und Seilsicherungen helfen über diese Hürde hinweg. Der breite Weg hinauf zu den beiden Hauptgipfeln Schneespitze (3 318 m) und Bergspitze (3 368 m) ist frei. Nach der Überquerung eines Firnfeldes ist die mit einem Gipfelkreuz der Katholischen Landjugend Zell am See gekrönte Schneespitze erreicht. Ein berauschendes Panorama über die Region der Hohen Tauern ist der Lohn für den ca. 4-5 stündigen anstrengenden Anstieg.

Erst nach der Besteigung des Hohen Tenn kann man sich die Arbeit und die Kosten vorstellen, die zur Erhaltung des Weges anfallen. Seit einigen Jahren sorgen die Bergrettungsgruppen Fusch und Kaprun für die wichtige Aufgabe der Weginstandsetzung. Diesen im Auftrag der AV-Sektion Tittmoning tätigen Männern sei an dieser Stelle für ihre schwere, verantwortungsvolle Arbeit herzlich gedankt.

### Lohnende Übergänge

Vom Dorf Fusch an der Glocknerstraße über das Hirzbachtal gelangt man in ca. 3 1/2 stündiger Gehzeit zur Gleiwitzer Hütte. Wer jedoch ausgedehntere Touren im hochalpinen Gelände sucht, dem kann folgender Weg empfohlen werden:

Kesselfall Alpenhaus / Brandlscharte / Gleiwitzer Hütte /  
Gleiwitzer-Höhenweg / Max-Hirschel-Weg / Mooserboden /  
Kesselfall Alpenhaus

Insbesondere, wenn die Besteigung des Hohen Tenn beabsichtigt wird, ist der Weg in umgekehrter Richtung sehr lohnend.

Ausgangsort für die Tour ist der Parkplatz an der Kapruner Gletscherbahn, der auch mit dem Omnibus erreichbar ist. Ein Schild weist den gut markierten Weg zur Gleiwitzer Hütte. Durch lichten Mischwald schlängelt sich der Weg mäßig ansteigend empor. Nach ca. 2 Stunden ist die Baumgrenze erreicht, aber anstatt auf losem Geröll verläuft der Weg hier auf grünen Almwiesen. Mit etwas Glück kann man neben Marmeltieren auch die seltenen Weißkopf-Geier erspähen, die hier im National-Park Hohe Tauern wieder eine sichere Heimat gefunden haben. Nach einer weiteren Stunde ist die Brandlscharte (2 371 m) erreicht. Ein Abstecher zum Imbachhorn und/oder zum Rettenzink laden ein, bevor es hinunter zur Gleiwitzer Hütte geht. Wer Zeit hat, sollte hier einen gemütlichen Hüttenabend verbringen, bevor er anderntags weiterwandert.



Die Weggabelung am Kempfenkopf mit Blick auf das Großglocknermassiv. Rechts führt der Max-Hirschel-Weg hinunter zum Stausee Mooserboden

Weniger Geübte sollten für die zweite Etappe den Abstieg über das reizvolle Hirzbachtal hinunter nach Fusch wählen. Dank guter Busverbindungen ist der Rückweg nach Kaprun bzw. zum Kesselfall-Alpenhaus kein Problem (aber trotzdem vorher erkundigen!).

Erfahrene Alpinisten können auf dem Gleiwitzer Höhenweg weiterwandern. Am Kempfenkopf (3050 m) teilt sich der Weg. Links geht es zum Bauernbrachkopf und weiter zum Hohen Tenn (Gehzeit bis zum Gipfel ca 1,5 Stunden), rechts beginnt der Max-Hirschel-Weg, auf dem die herrliche Bergwelt der Hohen-Tauern-Region in ganzen Zügen genossen werden kann. Nach zweistündiger Wanderung auf dem nicht mehr so ausgesetzten Max-Hirschel-Weg erreicht man den Stausee Mooserboden. Von hier gelangt man mit dem Kraftwerksbus, dem Schrägaufzug und dem Postbus zurück zum Ausgangspunkt der Wanderung.

Für die gesamte Runde ist ohne Gipfelbesteigungen eine Gehzeit von ca. 10 Stunden zu veranschlagen.



Tittmoning, eine der reizvollsten Städte im Rupertiwinkel.

## Die Stadt Tittmoning

Etwa 40 km nördlich der Stadt Salzburg liegt am linken Ufer der Salzach die Stadt Tittmoning.

Der Besucher, der sich von Süden der oberbayerischen Kleinstadt nähert, gewahrt als erstes die mächtige Burganlage, in deren Schutz sich die Stadt ausbreitet. Etwa 80 Prozent der mittelalterlichen Stadtmauer sind noch erhalten. Durch das wehrhafte „Laufener Tor“ gelangt man auf den Stadtplatz, der zu den schönsten im Voralpenraum zählt. Die stuckverzierten waagrecht abschließenden Fassaden der Bürgerhäuser im typischen Inn-Salzach-Stil verleihen dem Platz den Charakter eines Festsaaes. In seiner Mitte stehen im Schatten uralter Kastanienbäume kunstvolle Brunnen und Denkmäler. Die Spätrenaissance-Fassade des Rathauses erinnert an die Zeit, als Tittmoning vom Handel, Handwerk und der Schifffahrt auf der Salzach lebte. Bei einem Spaziergang durch die engen Gassen der nur 2000 Einwohner zählenden Stadt fühlt man sich in eine längst vergangene Zeit zurückversetzt.

Die Anfänge Tittmonings reichen in die Keltenzeit zurück. Funde aus dem 2. Jahrh. n. Chr. belegen, daß die Römer hier bis zur Völkerwanderung (488) siedelten. Bei Bauarbeiten im Stadtgebiet fand man herrliche Mosaikfußböden.

Herzog Theodebert schenkt in seiner Amtszeit von 716-726 das Landgut Tittmoning samt Ländereien dem Kloster Nonnberg in Salzburg. 790 wird Tittmoning unter dem Namen „Titamaringa“ erstmals urkundlich erwähnt. Erzbischof Eberhard II. aus Salzburg tauscht im Jahre 1234 vom Kloster Nonnberg den Burgberg ein und errichtet als Befestigung gegen die Bayern Burg und Stadtmauer. 1242 wird Tittmoning erstmals „Stadt“ genannt.

Infolge der verheerenden Brandkatastrophe von 1571, der bis auf Burg und Wasservorstadt die gesamte Stadt zum Opfer fiel, erbaut man die Bürgerhäuser „innsbruckerisch“. Die Grabendächer sind bei dieser heute Inn-Salzach-Stil genannten Bauweise durch waagrechte Fassadenabschlüsse verdeckt. Neben einem wirksamen Brandschutz erhalten die Bürgerhäuser dadurch auch ein imposanteres Erscheinungsbild.

Nach der Erstürmung der Burg durch Herzog Maximilian I. von Bayern 1611 baut der Erzbischof Markus Sittikus von Salzburg 1614 die stark beschädigte Burganlage zu einem Jagdschloß um. Tittmoning wird beliebter Sommersitz der Salzburger Erzbischöfe. Ein Brand zerstört 1805 große Teile der Burg, darunter auch die kostbaren Fürstenzimmer. 1816 wird Tittmoning bayerisch.

Die beiden Weltkriege übersteht die Stadt unbeschadet. Mittelständische Industriebetriebe siedeln sich vor den Toren an und sorgen für eine Ausbreitung der Stadt über ihre Mauern hinaus. Der ureigene Charme der reizvollen Kleinstadt trägt heute dazu bei, daß Tittmoning zu einem beliebten Ausflugsziel bei den Besuchern des Rupertiwinkels geworden ist.

## Die Stadt Gleiwitz

Gleiwitz, eines der ältesten schwerindustriellen Zentren Europas, liegt am Westrand des oberschlesischen Industriegebietes.

Die erste urkundliche Erwähnung der Stadt findet sich 1276, obwohl der Ort bereits vor 1100 von deutschstämmigen Siedlern gegründet worden sein dürfte. Schlesien bestand damals aus 17 Teilherzogtümern, die 1335 die Lehenshoheit des Böhmenkönigs anerkannten und somit Teil des Heiligen Römischen Reiches wurden. Die Herzöge förderten in der Folgezeit die deutsche Zuwanderung. Gleiwitz, Teil des Herzogtums Oppeln, fiel gemäß Erbverträgen 1532 unter Habsburgische Hoheit. Mehr als 200 Jahre wird Schlesien von Österreich regiert. Infolge der drei Schlesischen Kriege (1740-1763) muß Kaiserin Maria Theresia den größten Teil Schlesiens an Preußen abtreten.

Durch die zentrale, verkehrsgünstige Lage erlebt Gleiwitz eine rasche Entwicklung. 1794 wird die erste Eisengießerei eröffnet, 1795 geht der erste Kokshochofen des europäischen Festlands in Betrieb. Die Bevölkerungsdichte nimmt rasch zu. Seit 1909 baut man im Stadtgebiet Steinkohle ab.



Der Peter-Paul-Platz in Gleiwitz vor der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg

Nach dem Ersten Weltkrieg findet 1921 ein Volksentscheid über die Zugehörigkeit Schlesiens statt. Trotz mehrheitlichem Votum für den Verbleib im Deutschen Reich muß ein Teil Oberschlesiens an Polen abgetreten werden. Gleiwitz verbleibt im Reich und entwickelt sich zusehends zur Großstadt. Im Jahre 1939 hat es bereits 114 048 Einwohner.

Am 31.08.1939 erlangt Gleiwitz traurige Berühmtheit. Eine Sondereinheit der SS überfällt als polnische Attentäter verkleidet den Sender Gleiwitz und liefert dadurch Hitler den Vorwand, tags darauf mit dem Einmarsch in Polen den Zweiten Weltkrieg zu beginnen.

Nach dem Krieg wird Schlesien unter polnische Verwaltung gestellt. 1,4 Millionen Nieder- und 170 000 Oberschlesier müssen daraufhin flüchten oder werden aus ihrer Heimat ausgewiesen.

Die im Krieg stark zerstörte Altstadt Gleiwitz mit elliptischer Ringmauer und dem Zentralmarkt werden zum Teil wieder aufgebaut. Aber unschätzbare Baudenkmäler sind für immer verloren. Wegen großer Spätaussiedlerwellen in den vergangenen Jahrzehnten stellt die einheimische deutsche Bevölkerung nur mehr eine kleine Minderheit dar. Die polnisch „Gliwice“ genannte Stadt zählt heute 174 000 Einwohner.

## Die Alpenvereinssektion Tittmoning

Im Jahre 1923 ruft Dr. Georg Poschacher die „Ortsgruppe Tittmoning der Sektion Laufen im Deutschen und Österreichischen Alpenverein“ ins Leben. 35 Mitglieder zählte der Verein in seinem Gründungsjahr. Nach einer kurzen Blütezeit in den „Goldenen Zwanziger Jahren“ erlebte die AV-Ortsgruppe Tittmoning infolge der Weltwirtschaftskrise einen Niedergang. Nach der Versetzung des Vorsitzenden Dr. Poschacher kam 1939 die Vereinstätigkeit ganz zum Erliegen.

Erst 1948 lebte die Ortsgruppe Tittmoning wieder auf. Initiatoren waren Dr. Poschacher, Hans Kellendorfer und der bis 1951 amtierende Vorstand Max Kreuz. Stagnierte die Zahl der Mitglieder in den ersten Jahren noch, so ist seit 1955 ein kontinuierliches Wachstum festzustellen. Nach Hans Kellendorfer, der die Geschichte des Vereins von 1951 bis 1963 lenkte, übernahm bis 1973 Josef Miesgang das Vorstandsamt. In seine Amtszeit fallen die Vonselbständigung der Ortsgruppe Tittmoning und der Kauf der Gleiwitzer Hütte.

Nach Martin Schrott (1973-1983) übernahm Oswald Schauer die Leitung der Sektion. Die von Albert Siegl begonnene Jugendarbeit wird in den Gruppen „Zwergler“, „Bergwiesel“ und „Jungmannschaft“ fortgesetzt und hat zu einem erfreulich hohen Anteil jugendlicher Mitglieder geführt. Neben einem umfangreichen Angebot an Ausbildungskursen und Führungstouren stehen kulturelle und gesellschaftliche Veranstaltungen im Mittelpunkt des Vereinsgeschehens. Die alljährliche Bergmesse und die Sonnwendfeier auf der Gleiwitzer Hütte, der adventliche Hoagart, das Alpenvereins-Faschingskranzli und die Vorträge im Rahmen der Monatsversammlungen sind fester Bestandteil des Tittmoninger Veranstaltungskalenders.



Die Bergmesse auf der Gleiwitzer Hütte stellt alljährlich einen Höhepunkt im Vereinsleben dar.  
Foto: Marianne Dandl

## Vorstandschaft und Beirat

		Amtszeit seit 1983
Schauer Oswald	1. Vorsitzender	" 1983
Brandl Ferdinand	2. Vorsitzender	" 1989
Greive Kurt	Schatzmeister	" 1989
Bippus Bernadette	Jugendreferentin	" 1955
Gschirr Luise	Schriftführer	" 1980
Mair Max	Hüttenwart	" 1986
Armstorfer Alois	2. Schatzmeister	" 1986
Gamon Gerhard	Naturschutzreferent	" 1989
Hüwel Hans	2. Tourenwart	" 1989
Lex Georg	Tourenwart	" 1987
Maier Willi, Dr.	Ausbildungsreferent	" 1989
Schwanninger Hans	Wegewart	" 1989
Siegl Albert	Zeugwart	" 1987
Steinmaßl August	2. Hüttenwart	" 1983
Morawietz Günter	Sprecher Gruppe Gleiwitz	" 1983

1989 hatte die Sektion Tittmoning 770 Mitglieder

davon:	A-Mitglieder	382	Junioren	111
	B-Mitglieder	156	Jugend	98
	C-Mitglieder	4	Kinder	19

Kurz vor Druck der Festschrift ist verstorben:



### Dr. Karlheinz Springer

geb. 2.11.1912

gest. 20.6.1990

Mitglied der Sektionen Gleiwitz und Tittmoning  
Hüttenwart von 1967 - 1976

Seiner Initiative ist die Verbindung zwischen den beiden Sektionen zu verdanken und damit die Übernahme der Gleiwitzer Hütte von der Sektion Tittmoning.

## Zur Finanzierung dieser Festschrift haben mit beigetragen:

Nationalparkverwaltung Hohe Tauern

Bre

Bl

He

Huber

Re

b

Impressum:

Herausgeber:

Redaktion:

Mitarbeiter:

Fotos:

Fotografische Beratung:

Druck:

Auflage:

24. 8 E 1305

ALPENVEREIN  
Bücherei

96 672



# Einladung

Die Sektion Tittmoning des Deutschen Alpenvereins  
möchte Sie zur Jubiläumsfeier

**"90 Jahre Gleiwitzer Hütte"**

am Sonntag, den 22. Juli 1990, herzlichst einladen.

Das Jubiläum werden wir mit einem Festakt und einer Bergmesse vor der  
Hütte feiern.

*Beginn: 10.30 Uhr*

*Mr. Lauer*

(1. Vorsitzender)

Nur bei extrem schlechtem Wetter wird die Veranstaltung auf 9. Sept. verschoben.



Sektion  
Tittmoning

24. P E 1305



96 672



Einladung  
zur  
Jubiläumsfeier  
"90 Jahre Gleiwitzer Hütte"

*Liebe Sektionsmitglieder,*

*am 24. Juli 1900 wurde unsere Gleiwitzer Hütte feierlich eingeweiht. Am Sonntag, den 22. Juli, Beginn 10.30 Uhr, werden wir deren 90jähriges Bestehen mit einem Festakt und einer Bergmesse vor der Hütte zum Gedenken an alle verstorbenen Mitglieder, besonders an Maria Bacher, Alban Bachhuber und Dr. Karlheinz Springer, die erst kürzlich verschieden sind, begehen.*

*Die Bergmesse zelebriert Pfarrer Matthias Oberascher von Fusch. Die musikalische Umrahmung übernimmt die Trachtenmusikkapelle Fusch.*

*Für Teilnehmer, die erst am Sonntag kommen wollen, ist bei ausreichender Beteiligung der Einsatz eines Omnibusses ab Tittmoning vorgesehen. Abfahrt am Stadtplatz um 4.00 Uhr. Melden Sie sich bitte bis spätestens 15. Juli bei 2. Hüttenwart August Steinmaßl, Tel. 08683/1648, an.*

*Für weitere Auskünfte stehen alle Vorstandsmittglieder zur Verfügung.*

*Nur bei extrem schlechtem Wetter wird die Veranstaltung auf 9. Sept. verschoben.*

*Mit herzlichen Grüßen*

*( 1. Vorsitzender )*

## Jubiläumsfeier „90 Jahre Gleiwitzer Hütte“



**Tittmoning.** Fast auf den Tag genau vor 90 Jahren, am 24. Juli 1900, wurde die von der oberschlesischen Sektion Gleiwitz im Glocknergebiet am Hohen Tenn erbaute Gleiwitzer Hütte feierlich eingeweiht. Am Sonntag, den 22. Juli, wird die AV-Sektion Tittmoning, in deren Obhut sich die Hütte seit nunmehr 23 Jahren befindet, deren 90jähriges Bestehen mit einem Festakt und einer Bergmesse vor der Hütte zum Gedenken an alle verstorbenen Mitglieder, besonders an Maria Bacher, Alban Bachhuber und Dr. Karlheinz Springer, die erst kürzlich aus dem Kreise der Bergfreunde abberufen wurden, begehen. Die Bergmesse zelebriert der z. Zt. zur Aushilfe in Fusch tätige Pfarrer Hugo Jenichen aus Bischofsgrün. Die musikalische Umrahmung übernimmt die Trachtenmusikkapelle Fusch. Für Teilnehmer, die erst am Sonntag kommen, ist bei ausreichender Beteiligung der Einsatz eines Omnibusses ab Tittmoning vorgesehen. Die Abfahrt am Stadtplatz

erfolgt um 4 Uhr. Anmeldungen nimmt 2. Hüttenwart August Steinmaßl, Laufing, Telefon 08683/1648, bis 15. Juli entgegen. Bei günstiger Witterung ist für Samstag, den 21. Juli (Vortag der Jubiläumsfeier) eine Führungstour zum Hohen Tenn vorgesehen. Interessenten werden gebeten, sich mit Tourenleiter Cornelius Pichler, Tittmoning-Saag, Telefon 08683/235, abzusprechen. Die Vorstandschaft lädt alle Mitglieder und Interessenten zur Teilnahme an der Jubiläumsfeier ein. In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, daß die Sektion anlässlich des Hüttenjubiläums eine interessante bebilderte Festschrift herausgegeben hat, die allen Mitgliedern inzwischen zugestellt wurde. Für Nichtmitglieder ist sie gegen einen geringen Unkostenbeitrag bei 1. Vorsitzenden Oswald Schauer, Nonnreit, erhältlich. – Unser Bild zeigt die landschaftlich sehr reizvoll gelegene Gleiwitzer Hütte, die zu einem Besuch einlädt.

Foto: Oswald Schauer

**Südbayerische Rundschau**

Freitag/Samstag, 13./14. Juli 1990

Ek: 8 E ASOS  
 ALPEN  
 96 672

# Die Gleiwitzer Hütte — eine schmucke Neuzigerin

## AV-Sektion Tittmoning beging das Jubiläum in eindrucksvoller Form

**Tittmoning.** Bei traumhaft schönem Wetter feierte die AV-Sektion Tittmoning am vergangenen Wochenende das 90jährige Bestehen ihrer Gleiwitzer Hütte. In einer anläßlich des Jubiläums zelebrierten feierlichen Bergmesse gedachte man der Bergidealistin aus der oberschlesischen Industrie- und Bergbaulandschaft um die Jahrhundertwende am Fuße des Hohen Tenn dieses stolze Bauwerk errichtet haben. In ihren Festansprachen würdigten die zahlreichen Ehrengäste vor allem das Engagement der Tittmoninger Bergfreunde, die seit 23 Jahren die 2.176 Meter hoch gelegene Schutzhütte betreuen.

Fast auf den Tag genau wie zur Eröffnungsfreier vor 90 Jahren konnte die Alpenvereinssektion Tittmoning am Sonntag, den 22. Juli, zur Jubiläumsfeier einladen. War vor 90 Jahren, vom 23. bis 24. Juli 1900, die Zahl der Festgäste wegen der ungünstigen Witterung eher klein, so schien diesmal der Strom der Bergwanderer zur Hütte kein Ende nehmen zu wollen. Schon am Vorabend der Feier zählte Hüttenwart Max Mair an die 120 Gäste, die aber dank guter Organisation alle einen Platz zum Schlafen fanden.

Der von der AV-Sektion Tittmoning aus Anlaß des Jubiläums herausgegebenen Festschrift kann man entnehmen, daß bereits im Jahre 1897 im wohlhabenden Gleiwitz Pläne zur Errichtung einer hochalpinen Schutzhütte geschmiedet wurden. Auf Anraten des bekannten Alpinisten Ludwig Purtscheller wählte die junge Deutsch-Osterreichische Alpenvereinssektion das touristisch unerschlossene Hirzbachtal nahe Fusch als Ort für die neue Hütte. Rasch wurde das ehrgeizige Projekt verwirklicht und schon im Herbst des Jahres 1899 war der Rohbau der Gleiwitzer Hütte fertiggestellt. Der Bau neuer Wege schritt ebenfalls zügig voran, so daß zur Einweihungsfeier der Hütte bereits 21 Kilometer neu errichteter Bergwege fertiggestellt waren.

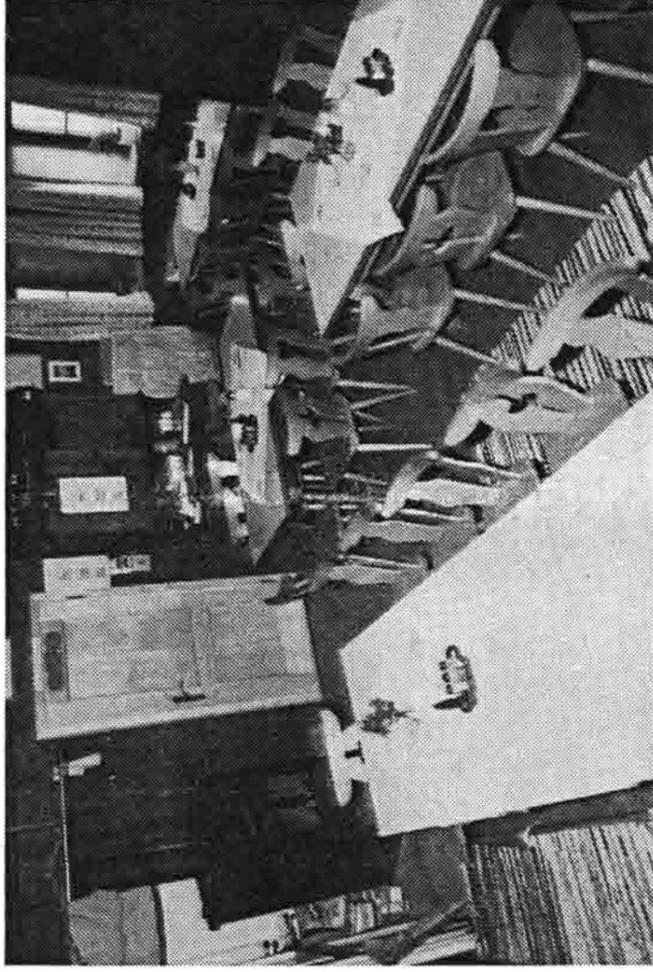
Die beiden Weltkriege überstand das aus massiven Steinmauern errichtete Haus weitgehend unbeschadet. Im Zuge der Ereignisse des Zweiten Weltkrieges zerfiel die Sektion Gleiwitz. Die Hüttenbetreuung wurde für einige Jahre der Sektion Zell am See und später Rohrbach/Innkreis übertragen. Die 1954 wieder ins Leben gerufene Alpenvereinssektion Gleiwitz mit Sitz in Lübeck erhielt ihre Hütte zurück. Da die Mitglieder der Sektion weit über das Bundesgebiet verstreut waren, gab es allerdings immer größere Probleme mit der Hüttenbetreuung. Der erst kürzlich verstorbene Dr. Karl Heinz Springer (Hüttenwart von 1967-1976) stellte 1966 die ersten Verbindungen der Tittmoninger Alpenvereinsgruppe zur Gleiwitzer Hütte her. Die schon zwei Jahre später vererbte gemeinsame Betreuung der Hütte durch die Sektionen Tittmoning und Gleiwitz funktionierte allerdings nicht so recht, weil die meisten Aktivitäten von den Salzachstädtern ausgingen. Deshalb wurde das Angebot des DAV, die Hütte ganz zu übernehmen, von den Tittmoningern sehr begrüßt. Im Frühjahr 1973 wurde der Kaufvertrag offiziell abgeschlossen.

Mit viel Idealismus und großem Fleiß ihrer Mitglieder bewerkstelligte die relativ kleine Alpenvereinssektion Tittmoning die Aufgabe, die traditionsreiche Hütte zu erhalten. Nicht umsonst zählt sie heute zu den Schmuckstücken unter den hochalpinen Schutzhütten, was von den Festrednern und Besuchern der Jubiläumsfeier durchwegs betont wurde.

Schon zwei Tage vor dem eigentlichen Festtag stiegen die ersten Tittmoninger Helfer zur Hütte hinauf, um den Hüttenwirtsleuten Gabi und Detlev bei den Vorbereitungen zu helfen und die Hütte festlich zu schmücken. Im Laufe des Samstag begann sich das Haus langsam mit Festgästen zu füllen. Während die meisten von Fusch an der Glocknerstraße heraufwanderten, kamen andere über die Brandischarte aus dem benachbarten Kapruner Tal.

Eine siebtehnköpfige Gruppe aus Tittmoning unter der Leitung von Cornelius Pichler nutzte die idealen Witterungsverhältnisse zu einer Besteigung des Hohen Tenn (3318 m). Vom Kapruner Tal ging es in aller Frühe mit den Verkehrsmitteln der Kraftwerksgesellschaft zum Stausee Mooserboden hinauf. Nach zweistündiger Wanderung über den gut ausgebauten „Max-Hir-

schel-Weg“ erreichte man am Kempfenkopf (3090 m), den Gebirgskamm, von dem sich der Blick ins Hirzbachtal öffnet. Nach kurzer Rast stieg die Gruppe dem Grat folgend über den Bauernbrunnkopf (3125 m) und den steilen Felsturm des Kleinen Tenn zum Doppelgipfel des Hohen Tenn hinauf. Nach insgesamt vierstündiger Gehzeit erreichte man den 3318 Meter hohen Gipfel. Eine schier unbeschreibliche Fernsicht nach allen Richtungen entlohnte für den anstrengenden Aufstieg. Der eiserne Wind dieser Regionen ließ nur eine kurze Rast zu und nachdem



Ein Blick in den gemütlichen Gastraum der Gleiwitzer Hütte.

einige der Gruppenmitglieder noch einen Abstecher zum zweiten Gipfel, dem 3368 Meter hohen Bergspitz, unternommen hatten, ging es hinunter in Richtung Hirzbachtal. Auf den sonnenbeschienenen grasbewachsenen Hängen holte man unterwegs ausgiebig die verkürzte Gipfelrast nach und erreichte gegen 17 Uhr die Gleiwitzer Hütte. Spät am Abend, als immer noch neue Festgäste ankamen und die Hüttenkapazität von 85 Personen schon längst überschritten war, trat auch die Bläsergruppe aus Kaprun ein. Mit stimmungsvollen dargebotenen Kostproben ihres Könnens trugen die vier Musikanten zum Gelingen des in Anbetracht der vielen Besucher zwar turbulenten, aber dennoch gemütlichen Hüttenabends bei. Erst tief in der Nacht suchten die letzten Gäste das diesmal etwas enge Nachtlager auf und die Wirtsleute konnten nach einem langen Tag harter Arbeit die Lichter löschen.

Schon in den frühen Morgenstunden des nächsten Tages begann der Strom der ankommenden Gäste wieder zu fließen. Wohl selten hat die Gleiwitzer Hütte so viele Besucher gesehen. 1. Vorsitzender Oswald Schauer konnte zu der offiziellen Feier neben den nahezu 300 Besuchern folgende Ehrengäste namentlich begrüßen: 2. Bürgermeister Leo Madreiter-Fusch, 1. Bürgermeister Dietmar Cremer-Tittmoning, Rudolf Altenberger-Gutsverwaltung Fischhorn, August Koller-Obmann der Bergrettung Kaprun, Sepp Scherthanner-Nationalparkwart von Fusch, Fritz Göppel und Dr. Herwig Hoger-Patensektion Trostberg, Robert Amereller-Patensektion Neu-Altötting, Heidi Höfer-Sektion Laufen, Anton Herberg und Alfons Schrock-Sektion Burghausen, Dr. Alfred Desatz-Nachbarverein Ostermießing, Sepp Miesgang-Ehrenvorsitzender der Sektion Tittmoning, Bernhard Gritsch-Sektion Zell am See und die Mitglieder der Gruppe Gleiwitz.

An einem sehr geschmackvoll gestalteten Feldaltar zelebrierte Pfarrer Hugo Jännichen im Anschluß daran die Bergmesse, zu der die Bläsergruppe aus Kaprun die Schubertmesse spielte. In seiner Predigt würdigte der Pfarrer die Berge als ein Geschenk Gottes und die Berghütten als einen Ort der Begegnung mit Gottes Schöpfung. Hier, so sprach er, sei noch das wahrhaftige Gut-

sein möglich. Der Nachbar sei kein Anonymus, hier gäbe es noch die in den Liedern besungene Kameradschaft. Er nannte die Bergsteigerbewußte oder unbewußte Gott-Sucher, was am deutlichsten von den Gipfelkreuzen unserer Berge dokumentiert würde. Zum Abschluß seiner Predigt wünschte er der Gleiwitzer Hütte, daß sie eine Stätte der Begegnung mit der Schöpfung und dem Herrn der Schöpfung sein möge und bleibe.

Nach dem Gottesdienst ging Ehrenvorsitzender der Sepp Miesgang in einer kurzen Festrede auf

### Ozon-Belastung steigt an

Die Ozon-Belastung in unserer Region steigt in den nächsten Tagen an. Dies bestätigte Dr. Franziska Achatz, die Leiterin des Gesundheitsamtes Traunstein, auf Anfrage der Redaktion.

Am gestrigen Donnerstag wurde nach Mitteilung des Gesundheitsamtes in der Meßstation in Bad Reichenhall eine Belastung von 120 Mikrogramm pro Kubikmeter Luft gemessen. „Voraussichtlich steigt die Belastung bis zum Wochenende auf 150 bis 200 Mikrogramm an“, erklärte Dr. Franziska Achatz. Gleichzeitig schränkte sie jedoch ein, daß erhaltendehmende Gesundheitsschädigungen erwartungsgemäß erst bei einer Anreicherung von über 360 Mikrogramm je Kubikmeter Luft auftreten könnten. Es sind dies Kopfschmerzen, Schwindelgefühl oder Augenbrennen.

Durch das Ozon in der Luft kann der menschliche Körper weniger Sauerstoff aufnehmen. Deshalb rät die Leiterin des Gesundheitsamtes, bei ansteigender Ozon-Belastung extreme körperliche Belastungen zu vermeiden. In Bayern gibt es zehn Meßstationen, die ständig über die Veränderungen des Ozon-Gehaltes in der Luft informieren. Zum Anstieg in dieser Woche hat nach Meinung von Fachleuten insbesondere die starke Verkehrsaufkommen der letzten Tage wesentlich beigetragen.

### Schwimmhilfen für Kinder

Sommer, Sonne, Ferien, Baden — natürlich mit den Kindern. Aber wenn sie noch nicht schwimmen können, welches sind die richtigen Schwimmhilfen? Das Angebot ist breit — wozu soll man auswählen? Die AOK hat folgende Tipps zusammengestellt:

Schwimmhilfen für die Arme, die sogenannten Schwimmärmel, -manschetten oder -flügel, haben sich als praktischer und weniger problematisch erwiesen als Schwimmhilfen für den Oberkörper. Wichtig: Schwimmhilfen müssen passen. Es gibt altersspezifische Größen. Außerdem müssen sie fest anliegen, damit sie bei heftigen Armbewegungen oder Sprüngen ins Wasser nicht abrutschen. Schwimmhilfen schützen nicht vor dem Ertrinken, deshalb kleine Nichtschwimmer niemals (!) unbeaufsichtigt lassen; bei Panik oder Bewußtlosigkeit kann der Kopf des Kindes unter Wasser geraten. Selbst bei Ausfall einer Luftkammer muß der notwendige Auftrieb der Schwimmhilfe noch erreicht werden. Solche Hilfen sind deshalb auch kein Rettungswesten-Ersatz für Kinder auf Segelschiffen.

Kinder sollten sich nicht zu lange an den mit Schwimmhilfen verbundenen Auftrieb gewöhnen, rät die AOK, sondern so schnell wie möglich richtig schwimmen lernen, unter Aufsicht von Eltern oder Schwimmlehrern.

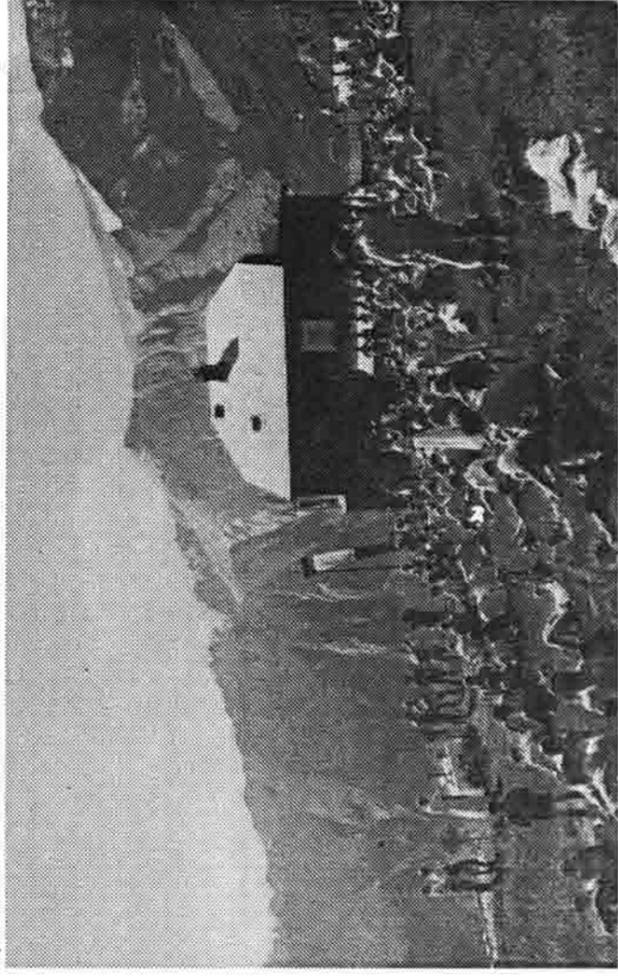
### Tips für Jobs

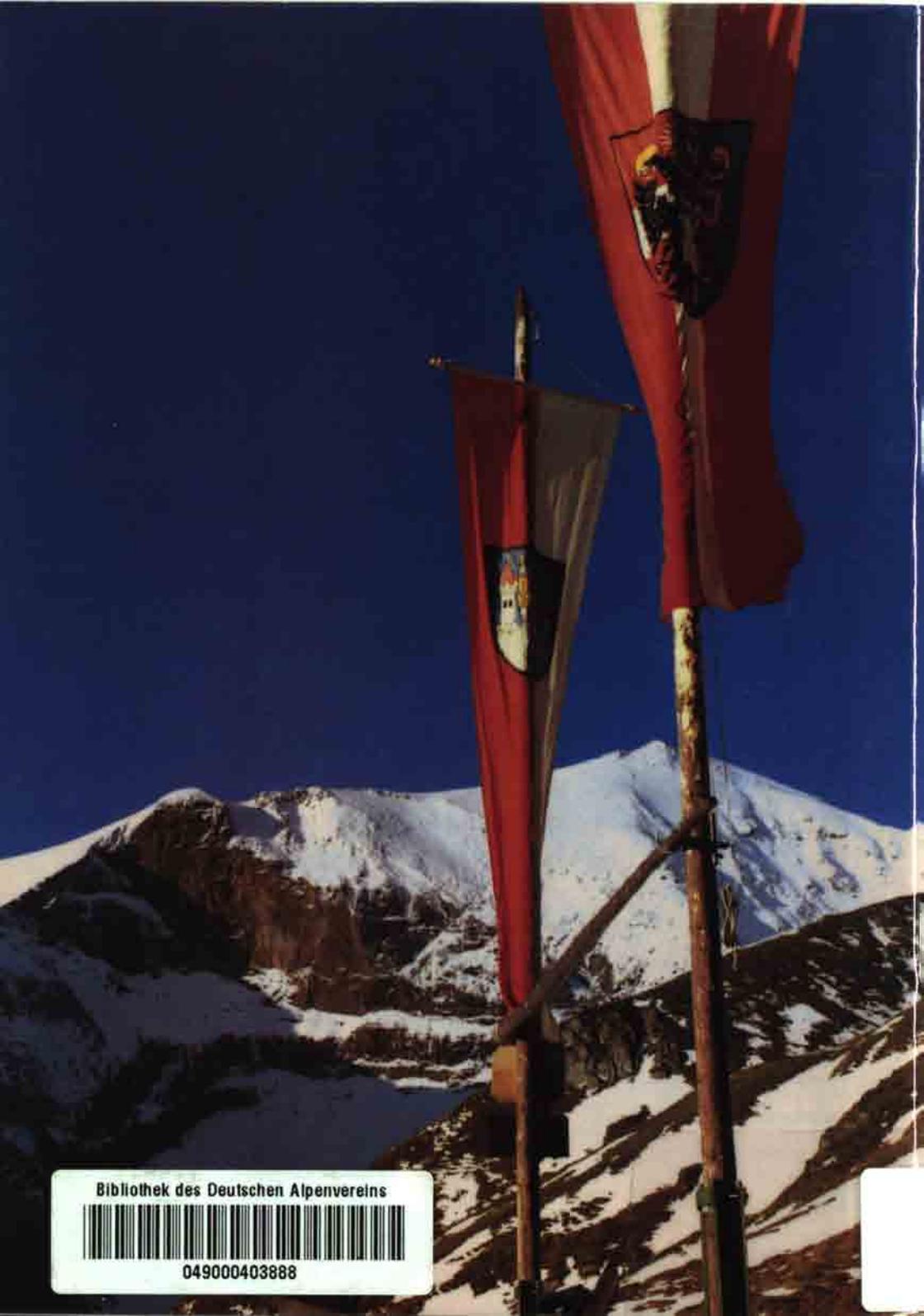
Akten ablegen, Angebotszettel für Supermärkte verteilen, in Großküchen Gemüse putzen, auf dem Bau Schalholz schleppen: die Angebote an Ferienarbeiten sind so verschieden wie die jungen Leute, die sie annehmen. Auch kommen die Jobs nicht eben hereingeschneit. Zwar bietet das Arbeitsamt den einen oder anderen Ferienjob an, in der Regel müssen sich Interessierte aber selbst um eine Stelle bemühen.

In der neuesten Ausgabe des AOK-Jugendmagazins „Jo“ gibt eine Beraterin des Arbeitsamtes Tipps, wie man sich am besten einen Job verschafft: Demnach ist vor allem Eigeninitiative gefragt. Es empfiehlt sich, Zettel an schwarze Bretter von Supermärkten zu heften, in Krankenhäusern und Altersheimen nachzufragen, bei Firmen vorbeizugehen, oder besser noch direkt an deren Personalabteilung ein kleines Schreiben zu richten.

nenstrahlen, bevor man frohgelaut zum Abstieg aufbrach. Ein Ereignis war zu Ende, das allen, die dabei waren, wohl noch lange in positiver Erinnerung bleiben wird.

Harald Hüwel





Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000403888